

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tágig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaakenstein u.  
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhardschmidt  
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 150.

Bromberg, Donnerstag, den 29. Juni.

1905.

## Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die  
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“  
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im  
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung  
eintritt.

## Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“  
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“

ist in den gebildetsten und besten Kreisen  
in Stadt und Land fest eingebürgert als  
das grösste und angesehenste national-  
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des über-  
aus reichhaltigen Inhalts in Bromberg  
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg  
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die  
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Der reiche Lesestoff aller Art, den die  
„Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet  
noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

## vier Gratisbeilagen

1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,
4. die Verlosungsliste (14 tágig).

Ende September wird unentgeltlich bei-  
gelegt der

## Taschenfahrplan f. d. Ostprovinzen.

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs  
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem  
Preise von nur 2 Mark viertel-  
jährlich zweifellos mit die

## billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Probnummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

## Die deutsche Antwortnote.

Wie uns aus Paris gedrahlet wird, hat der  
Ministerpräsident Rouvier gestern nachmittags  
4 Uhr den deutschen Botschafter Fürsten Radolin  
empfangen, der ihm die deutsche Antwort auf die  
französische Note zustellte. Der Empfang dauerte  
etwas über eine Stunde. In Pariser diplomatischen  
Kreisen wird nach der „Agence Havas“ berichtet,  
dass Deutschland in seiner Antwortnote trotz der in  
der französischen Note enthaltenen Ausführungen  
auf seinem Standpunkt beharrt und den Zusammen-  
tritt einer Konferenz als das geeignetste Mittel an-  
sieht, die marokkanische Frage auf diplomatischem  
Wege zu ordnen. In der deutschen Note werde darauf  
hingewiesen, dass die kaiserliche Regierung nicht glaube,  
vor der Konferenz eine Verständigung über die  
Frage herbeiführen zu können, die Gegenstand der  
Beratungen der Konferenz sein sollen. Die deutsche  
Regierung sei nach wie vor der Ansicht, dass es zur  
Änderung des gegenwärtigen Standes der Dinge  
in Marokko des Einvernehmens aller Signatarmächte  
der Madrider Konvention bedürfe. Der allgemeine  
Ton der Note sei in freundschaftlichem Geiste, im  
Geiste der Verständigung und der Loyalität gehalten,  
der es Frankreich leicht zu machen scheine, die  
Zugehörigkeiten in der Form, auf die Deutschland  
Wert zu legen scheine, zu machen, und der es  
Frankreich unmöglich mache, seine Zustimmung  
zu der Konferenz zu verweigern, da Frankreichs  
Aufgabe, an der algerischen Grenze für Ordnung  
und Sicherheit zu sorgen, anerkannt und erleichtert  
werden solle.

Weiter veröffentlicht die „Agence Havas“ folgende  
Note aus Paris vom gestrigen Tage: Man ist hier  
ohne genaue Nachrichten über den gegenwärtigen  
Stand der Verhandlungen zwischen Deutschland und  
Frankreich, aber die Auffassung in den französischen  
diplomatischen Kreisen ist besser, als man gestern  
abend zu glauben schien. Die verständliche Haltung  
Frankreichs ist in Berlin hinreichend gebührend  
gewürdigt worden, um den Verhandlungen die  
fortgesetzt werden, eine günstige Wendung zu  
geben.

Wie wir unsererseits aus Berlin erfahren, er-  
kennt die deutsche Antwort an, dass der französische  
Ministerpräsident die Souveränität des Sultans  
von Marokko berücksichtigen wolle. Gerade aus

diesem Grunde aber sieht sich die deutsche Regierung  
nicht in die Lage versetzt, dem Verlangen Rouviers  
zuzustimmen, dass man sich erst über ein gemein-  
sames Programm zu verständigen habe, ehe man sich  
über die Konferenzidee einigt. Die Souveränität des  
Sultans von Marokko erheischt es, dass das Programm  
der Konferenz von ihm, als dem Einladenden, auf-  
gestellt wird, was ja auch geschehen ist. Zum  
mindesten muss die deutsche Regierung erwarten,  
dass Rouvier zunächst den Konferenzplan annimmt,  
dann kann eventuell vor oder bei Gelegenheit der  
Konferenz zwischen der deutschen und der französi-  
schen Regierung über eine Verständigung im einzel-  
nen verhandelt werden. Trotzdem, wie aus der  
Note Rouviers und aus der deutschen Antwort auf  
diese Note zu ersehen ist, die Standpunkte der  
beiden Regierungen einseitigen noch nicht zu verei-  
nen sind, erscheint eine pessimistische Auffassung  
der Lage nicht geboten; es ist vielmehr zu erhoffen,  
dass die zu erwartenden ferneren Besprechungen  
zwischen Rouvier und dem Fürsten Radolin und im  
Anschluss daran weitere Verhandlungen zwischen  
den leitenden Staatsmännern zu einer Verständigung  
führen werden.

Der spanische Minister des Innern erklärte  
auf Verlangen, die neuliche Konferenz des Mini-  
sterpräsidenten Montero Rios mit dem deutschen  
Botschafter von Radolin habe die marokkanische  
Frage betroffen, er müsse sich aber absolutes  
Schweigen auferlegen, wegen der delikaten Lage,  
die sich aus den Verhandlungen zwischen zwei be-  
freundeten Mächten ergebe.

Der Madrider Heraldico wendet sich in einem  
Artikel an den gefunden Menschenverstand der  
Franzosen, damit sie die internationale Konferenz  
annehmen.

In Belgien beschäftigt sich man bereits  
mit der Frage, wie das Land im Kriegsfall seine  
Neutralität aufrecht erhalten werde. Auf eine  
bezügliche Anfrage erklärte gestern der Kriegs-  
minister in der Brüsseler Abgeordnetenkammer,  
dass die Regierung die Landesverteidigung dauernd  
intakt erhalte. Soffentlich tritt der Fall, an dem  
man in Belgien denkt, überhaupt nicht ein.

Wir registrieren noch die folgende Meldung:  
Tanger, 27. Juni. (Agence Havas.) Sad-  
jammed el Torres, der hiesige Vertreter des Sul-  
tans, ist benachrichtigt worden, dass das General-  
gouvernement von Algerien das Verbot, Truppen  
und Munition, die für Urdja bestimmt sind, über  
französische Häfen zu transportieren, aufgehoben  
hat.

## Die nächste Tagung des Landtages.

Angehts des nahe bevorstehenden Schlusses  
der Landtagsession mag es am Plage sein, einen  
Blick auf die gesetzgeberischen Arbeiten zu werfen,  
mit denen die Gesetzgebung Preussens sich in der  
nächsten Zeit, zum großen Teil schon in der näch-  
sten Tagung des Landtages, zu beschäftigen haben  
wird. An der Spitze steht die Neuordnung der  
Unterhaltungsspflicht für die Volksschule auf  
der Grundlage des verfassungsmäßigen Gemein-  
deprinzips, für die das im vorigen Jahre vom  
Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit angenom-  
mene Schulkompromiss den Boden geebnet hat.  
Gemäß diesem Beschlusse des Abgeordnetenhauses  
vom 13. Mai v. J., sollen bekanntlich mit dem  
Schulunterhaltungsgesetz Bestimmungen verbunden  
werden, durch welche die Bestimmung des Arti-  
kels 24 der Verfassung, betreffend die Konfessiona-  
lität der Schulen, im Sinne der bewährten Übung  
der Schulverwaltung, Gesezkraft erhält. Aus dem  
Reffort des Finanzministers wird eine Revision des  
Einkommensteuergesetzes geplant, durch die  
neben wesentlicher Vereinfachung und Ver-  
besserung des Veranlagungs- und Beschwerde-  
verfahrens eine weitgehende Berücksichtigung  
einer größeren Kinderzahl bei der Bemessung  
des Steuerfusses, die Freilassung derjenigen  
Amortisationsbeiträge, über die der Schuldner  
nicht verfügen kann, eine wenigstens teilweise  
Anrechnungsfähigkeit der kommunalen Zuschläge  
zur Grund- und Gebäudesteuer und endlich zum  
Erlasse für den Ausfall die Heranziehung der  
Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eine  
anderweitige Besteuerung der Aktiengesellschaften  
herbeigeführt werden soll. Ferner liegt es in  
der Absicht, gesetzliche Bestimmungen darüber  
zu treffen, in welchem Umfange die Sparfassen  
ihre Bestände in Inhaberpapieren und insbe-  
sondere die Schuldverschreibungen des Reiches  
und Staates im Interesse der leichteren Flüssig-  
machung der etwa erforderlichen Gelder anzu-  
legen haben. Im Landeskulturinteresse wird  
an einem ersten Veruche gearbeitet, durch Zusam-  
menwirken des Staates mit landwirtschaftlichen und

ähnlichen dem ländlichen Kredit gewidmeten öffent-  
lichen Anstalten unter selbsttätiger Teilnahme der  
Schuldner eine Entschuldung des bäuerlichen Grund-  
besitzes von den über die von diesen Kreditinstituten  
festgesetzte Verschuldungsgrenze hinausgehenden  
Grundschulden herbeizuführen. Ferner ist eine  
grundlegende Reorganisation der Auseinander-  
setzungsbehörde und eine gründliche Reform des  
Verfahrens im Werke. Endlich besteht der Plan  
eines Fideikommissgesetzes. Der bezügliche  
Entwurf ist bereits vor langer Zeit veröffentlicht  
worden, indes scheint eine Reihe hervor-  
getretener Schwierigkeiten bisher noch nicht über-  
wunden zu sein. Von der weiteren Verfolgung des  
Planes, durch gesetzgeberische Maßnahmen der  
Verleitung ländlicher Arbeiter zum Kontrakt-  
bruch zu steuern, ist Abstand genommen, nach-  
dem die parlamentarischen Voraussetzungen, auf  
denen die Einbringung dieses Gesetzes beruhte,  
sich als unzutreffend erwiesen haben.

Der verstorbene Minister des Innern hat dem  
Landtage eine Novelle zu dem Gesetz über die  
Einteilung der Wahlkreise für die Wahlen zum  
Abgeordnetenhaus, sowie eine Novelle zum  
Vereinsgesetz angekündigt. Inwieweit infolge  
des Wechsels in diesem Ministerium an diesen  
Plänen festgehalten wird, steht dahin. Schließ-  
lich mag herorgehoben werden, dass, wenn es  
auch für die Perlonentartariform der Zustimmung  
der Landesvertretung nicht bedarf, diese und die  
Herstellung einer deutsch-mittelgemeinsamen  
zwischen allen deutschen Staatsbahnverwaltungen  
sicher den Landtag beschäftigen werden.

## Die nordische Krisis.

Das Stockholmer Nya Dagligt Allehanda er-  
fährt, dass der König der Frage, ob ein Prinz  
Bernadotte den Thron Norwegens bestiegen solle,  
prinzipiell entgegenstehe und dass es nicht in  
seiner Absicht liege, diesem Plane zuzustimmen.  
Nur in dem Falle, dass der schwedische Reichs-  
tag den Wunsch aussprechen sollte, dass ein  
schwedischer Prinz den norwegischen Thron besteige,  
werde der König die Frage aufs neue in Erwägung  
ziehen.

Stockholms Tidningen schreibt: Da unsere  
Flotte abfahrtsbereit gehalten und mit den  
notwendigen Mannschaften versehen wird, ist  
ganz und gar nicht gleichbedeutend mit einer  
Mobilmachung. Als unser Küstengeschwader jetzt  
seine Befehle abmühen sollte, hielt man es nicht  
für ratsam, neue ungeübte Mannschaften an Bord  
zu nehmen, sondern beschloß, die alte Mannschaft  
solange zurückzubehalten, bis die neuen Jahrgänge  
auf anderen Fahrzeugen genügend eingeübt seien.  
In Anbetracht des Umstandes, dass Norwegen  
gegenwärtig das Bündnis mit uns gebrochen hat  
und sich gegen seinen früheren Bundesgenossen  
rühret, ist es notwendig, uns nicht verteidigungslos  
zu halten, sondern unsere Verteidigung eine wirk-  
liche Verteidigung sein zu lassen. Auf etwas  
anderes gehen wir nicht an.

In der ersten schwedischen Kammer führte  
gestern G. A. Berg bezüglich der Aufhebung der  
Union aus, dass die schwedische Reichstag könne  
Norwegen nicht eher als souveränen Staat anerken-  
nen, als bis die berechtigten Forderungen Schwedens  
erfüllt seien. Hingegen von der Rechten erklärte,  
Schwedens Sicherheit und nationale Ehre ver-  
langten, dass dem revolutionären Vorgehen Nor-  
wegens der energischste Widerstand entgegen-  
gesetzt werde.

Beide Kammern haben gestern den Spezial-  
ausschuss für die Prüfung der norwegischen Frage  
gewählt.

Einen schlechten Scherz hat sich irgend  
jemand geleistet durch Verbreitung der Nachricht,  
dass die Norweger dem bekannten ungarischen  
Grafen Lonyay die Krone angeboten hätten.  
Wolffs Telegraphenbureau berichtet darüber:

Von verschiedenen Seiten aus dem Auslande  
wird uns gemeldet, dass von Frankfurt a. M. aus  
Telegramme mit der Unterschrift Wolff-Bureau  
verbreitet worden sind, in welchen gemeldet wird,  
dass die Krone von Norwegen dem Grafen Elmar  
Lonyay angeboten werden sollte. Weitere Einzel-  
heiten waren hinzugefügt. Wir stellen hierdurch  
fest, dass weder unsere Filiale in Frankfurt a. M.  
noch unser Bureau überhaupt mit der Verbreitung  
der Depeschen etwas zu tun hat und dass es sich  
augenscheinlich um eine grobe Fälschung handelt.

Stockholm, 28. Juni. (Telegramm.) Die  
zweite Kammer verwies den Regierungsentwurf  
betreffend die Verhandlungen mit dem norwegi-  
schen Storting einem Ausschuss.

Stockholm, 28. Juni. (Telegramm.) Der  
König stellte durch den Reichsmarschall den Blät-

tern ein Schreiben zu, in dem er für alle Kund-  
gebungen der Liebe und Treue, die er empfangen  
hat, seinen Dank ausdrückt. Er habe in den letzten  
Tagen aus Anlaß der Vermählung seines ältesten  
Enkels viele Beweise der Teilnahme erhalten, die  
ihm zur aufrichtigen Freude gereicht hätten und für  
die er herzlich danke.

## Der Krieg.

General Senewitsch telegraphiert unter dem  
26. Juni: Am 25. Juni ergriff der Feind die  
Offensive gegen unsere Kavallerieposten südlich  
der Eisenbahn. Der Feind, welcher Verstärkungen  
an Infanterie und Kavallerie erhielt, vertrieb  
unsere Vorposten nach Norden zu. In der Gegend  
von Gailingen wurde am 24. Juni einer unserer  
Kavallerieposten im Tale des Rinfelusses von  
den Japanern vertrieben. Wir sandten freiwillige  
Jäger zur Verstärkung, doch diese gerieten bei  
Sautsata in das feindliche Artilleriefeuer. Ja-  
panische Infanterie ist in den koreanischen Bergen  
gesehen worden. Am 22. Juni griff der Feind  
die Sotrien unserer Vorhut an, welche sich nach  
einem Kampfe zurückzog.

Nach einer Meldung der Petersburger Tele-  
graphenagentur aus Godsjidan wurde am 25. Juni  
bemerkte, dass sich bedeutende japanische Streitkräfte  
gegen die linke russische Flanke konzentrierten. In  
Korea gingen die Japaner am 22. Juni zum Vor-  
marsch gegen Kofanotsotrien über, welche sich  
kämpfend in nördlicher Richtung zurückzogen. Die  
japanische Vorhut steht in der Linie Tschatschubegi-  
Bugotin.

Die heute im Generalgouvernement Moskau be-  
ginnende Einberufung der Reservisten ist, um  
einer Anhäufung und Unordnung vorzu-  
beugen, auf 20 Tage ausgedehnt worden. Täglich  
werden gegen 1500 Mann einberufen und un-  
berühlig zu ihren Truppenteilen befördert. In Riew  
und Romny ist die Mobilmachung angekündigt.

Daily Telegraph meldet aus Tokio: Vom  
1. Juli ab werden Tschitschiao, Nutschwang,  
Nutschichan, Liaojang, Kaiping, Fonghwangscheng  
und Saimita für die Japaner offen sein. Pingtau  
ist jetzt voll von dort ansässigen Händlern. In  
Kwantung begann die Zivilverwaltung ihre Tätig-  
keit. — Ein Telegramm aus Peking berichtet, es  
sei amtlich bekannt gegeben worden, dass in 12  
Jahren eine konstitutionelle Regierung in China  
eingesetzt werden soll, in der Zwischenzeit sollen die  
notigen Reformen vorgenommen werden.

## Zur Friedensfrage.

Petersburg, 28. Juni. (Telegramm.) Wie  
die Petersburger Telegraphenagentur erfährt, hat  
der hiesige amerikanische Botschafter am 25. Juni  
dem Minister des Äußern Ramsdorn den Vor-  
schlag mitgeteilt, anfangs August einen Termin für  
die Zusammenkunft der Bevollmächtigten Rus-  
lands und Japans in Washington zu wählen. Graf  
Ramsdorn teilte später mit, dass Russland mit dem  
Vorschlage einverstanden sei.

## Politische Tagesschau.

\*\* Bromberg, 28. Juni.

Die „Berliner Börsenzeitung“, das älteste der  
deutschen Handelsorgane, kann am 1. Juli das  
Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens feiern.  
Hat die „Berliner Börsenztg.“ auch allezeit vorwiegend der Vertretung der mit  
dem Bank- und Börsenwesen zusammenhängenden  
Interessen ihre Tätigkeit gewidmet, so stellt sie doch  
daneben auch eine ihre Leser auf allen Gebieten  
des öffentlichen Lebens ausführlich orientierende  
politische Zeitung dar, und zwar steht sie auf dem  
Standpunkt der nationalliberalen Partei. Wir  
wünschen der Jubilarin, welche der stetig zuneh-  
menden Konkurrenz gegenüber eine angelegene  
Stellung zu behaupten gewußt hat, auch fernerhin  
wachsendes Gedeihen.

Da augenblicklich noch Verhandlungen wegen  
Abchlusses eines deutsch-bulgarischen Handelsver-  
trages gepflogen werden, ist es von Interesse, fest-  
zustellen, daß im vorigen Jahre nach der deutschen  
Statistik die deutsche Einfuhr aus Bulgarien  
13 732 000 Mark und die deutsche Ausfuhr nach  
Bulgarien 11 672 000 Mark betrug. Gegenstände  
der Einfuhr aus Deutschland waren u. a. beson-  
ders Baumwollengewebe und Kriegsmunition. Die  
Ausfuhr nach Deutschland betraf Eier (1 306 000  
Francs), harten Weizen (975 000 Francs), weichen  
Weizen (2 751 000 Francs), Roggen (2 140 000  
Francs), Hafer (99 000 Francs), Gerste (1 160 000  
Francs), Mais (2 689 000 Francs), Hirse (53 000  
Francs), Bohnen (71 000 Francs) und Rosenöl  
(535 000 Francs).

Bequem. Bekanntlich haben die bei dem zumhohen Schluß der Reichstagsession zu Tage getretenen Zustände eine Fülle von Vorschlägen zur Verhütung derartiger Vorgänge für die Zukunft gezeitigt. Ebenso selbstverständlich war es, daß jeder dieser Vorschläge aus parteipolitischen oder sachlichen Gründen unter Kreuzfeuer genommen wurde. Dies benutzte die „Nordd. Allg. Ztg.“, um gegen die Bemühen von Diäten Front zu machen — indem sie, wie wir schon erwähnt haben, sagt, alle Verbesserungsansätze hätten von anderen Seiten nicht leicht zu widerlegende Einwendungen erfahren, so daß die Auffindung eines Mittelmittels für den parlamentarischen Notstand bis jetzt noch nicht gelungen zu sein scheint; unter diesen Umständen sei es das Sicherste und Dringlichste, an das Nichtberühren der Reichstagsdiäten zu appellieren. Diese Argumentation ist nicht politisch reise Männer als Leser voraus. Jeder, der nur halbwegs politischen Blick hat, weiß, daß es noch nie einen Vorschlag gegeben hat, gegen den nicht erhebliche Einwendungen gemacht werden konnten. Wir wollen dem offiziellen Blatt mit einem Parallelsbeispiel dienen. Seitdem von der Reichsfinanzreform die Rede ist, sind die verschiedensten Steuerpläne aufgetaucht: Reichserbschaftssteuer, Mehrsteuer, Biersteuer, Tabaksteuer usw. Jeder dieser Vorschläge hat, von anderen Seiten nicht leicht zu widerlegende Einwendungen“ erfahren. Nach der Logik der „Nordd. Allg. Ztg.“ müßte also auf die Reichsfinanzreform verzichtet werden, da ein Mittelmittel für den finanziellen Notstand bis jetzt noch nicht gefunden zu sein scheint. Diese Logik hat einen doppelten Boden: will die Regierung etwas durchsetzen, so ruft sie den Kritikern zu, „Das Bessere ist der Feind des Guten“, soll sie aber eine vom Parlament wiederholt geforderte Verbesserung einführen, so verlangt sie, daß man warten soll, bis das Beste, über jede Kritik Erhabene gefunden ist. Dann freilich wird man bis an das Ende aller Tage warten müssen.

Eine Interpellation wegen der Personentarisreform ist jetzt im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Die von den Abgeordneten Dr. Friedberg und Frhr. v. Zedlitz und Neufuß mit Unterstützung sämtlicher nationalliberaler und freikonservativer Abgeordneter unterzeichnete Interpellation lautet: „Ist die königliche Staatsregierung in der Lage und bereit, über den Stand der Verhandlungen, betreffend die einseitige Reform der Personen- und Gepäcktarife auf den deutschen Staatsbahnen Auskunft zu erteilen?“ Die Interpellation wird am Sonnabend, 1. Juli verhandelt und von dem Eisenbahnminister beantwortet werden. — Am 21. d. Mts. war der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins wegen der drohenden Erschwerung und Verteuerung des Reisens durch die Personentarisreform beim Minister v. Budde mit der seinerzeit erwähnten Eingabe vorstellig geworden. Dem Vorsitzenden, Landgerichtsrat Seydel, ist nun unter dem 25. Juni vom Minister folgende Antwort zugegangen: „Euer Hochwohlgeboren glaube ich in Erwiderung auf die gefällige Zuschrift vom 21. d. M. die Versicherung geben zu können, daß von den in Aussicht genommenen Reformen der Personen- und Gepäcktarife eine Schädigung, Erschwerung oder Verminderung des Reiseverkehrs nach dem schlesischen Gebirge in keiner Weise zu befürchten ist. Insbesondere bestand nie die Absicht, die Ferien-sonderzüge und die Sonntagskarten aufzuheben, oder alle Schnellzüge mit einem Zusatz zu belegen. Euer Hochwohlgeboren stelle ich ergebentlich anheim, den Mitunterzeichnern Ihres Schreibens hieron Kenntnis zu geben. v. Budde.“

Franz Welsburg contra Oldenburg. Am Montag, 26. d. Mts. ist, wie der Leser bereits weiß, von dem Landgericht in Oldenburg die Klage, die der Graf Alexander von Welsburg gegen seinen Vetter, den regierenden Großherzog von Oldenburg, das großherzogliche Haus und dessen Vermögensverwaltung gerichtet hatte, um seine Zugehörigkeit zur oldenburgischen Familie und die Nachzahlung der ihm geschuldeten Pension zu erlangen, kostenpflichtig abgewiesen worden. Daß das Urteil ungünstig für den Grafen Welsburg ausgefallen ist, darf um so mehr Verwunderung erregen, als die ersten wissenschaftlichen Autoritäten auf dem Gebiete des deutschen Fürstenrechts, soweit sie zu dem Prozeß Stellung genommen haben, die Ansprüche des Grafen Welsburg für vollauf begründet erklärt haben. Ein peinliches Dilemma mag es immerhin für die oldenburgischen Richter gewesen sein, im Namen ihres Großherzogs Recht zu sprechen für oder wider ihn, — doch soll hiermit nicht etwa bezweifelt werden, daß sie ihren Spruch nach bestem Wissen und Gewissen gefällt haben. Nur soviel sei bemerkt, daß das Urteil, wenn es Rechtskraft erlangen würde, — was indessen noch nicht geschehen wird, da Graf Welsburg sofort Berufung angemeldet hat — die bedenklichsten Konsequenzen nach sich ziehen müßte. Es wäre dann nämlich das Recht anerkannt, daß einem deutschen Bundesfürsten das Recht zusteht, die Thronfolgeordnung neu zu ordnen, ohne die parlamentarische Vertretung seines Landes zu befragen. Denn die Klage des Grafen Welsburg gipfelt in der Frage, ob das oldenburgische Hausgesetz vom 1. September 1872 als zu Recht bestehend anzusehen ist oder nicht. Im oldenburgischen Staatsgrundgesetz vom 22. November 1852 war ausdrücklich gesagt, daß das zu erlassende Hausgesetz, soweit es nicht nur die Verhältnisse der Mitglieder des großherzoglichen Hauses zueinander regelt, der Zustimmung des Landtages bedürfe. Der Standpunkt, den der Graf Welsburg vertritt, ist nun der, daß die dem oldenburgischen Hause bis dahin völlig fremden Vorschriften dieses Hausgesetzes, nach denen zu standesgemäßen Beziehungen seiner Mitglieder strenge Ebenbürtigkeit des anderen Teils erforderlich sein soll, tatsächlich eine Veränderung der früheren Thronfolgeordnung in sich schließen. Deshalb hätte, seiner Behauptung nach, das Hausgesetz dem Landtage vorgelegt werden müssen. Dies ist bekanntlich nicht geschehen. Wohl lag das Gesetz in seinem Entwurfe „zur Einricht.“ im Vorzimmer des Landtags eine Zeitlang aus, aber es ist darüber im Landtage selbst nicht zur Beratung und Abstimmung gekommen. — Das Landgericht in Oldenburg betrachtet das Hausgesetz trotzdem als rechtsverbindlich für die Angehörigen der großherzoglichen Fa-

mille und mußte deshalb das Verlangen des Grafen von Welsburg, die Ehe seines Vaters, des Herzogs Eilmar von Oldenburg, mit der Freiin Natalie Bogel von Friesenhof für eine standesgemäße zu erklären, ablehnen. Es bleibt nun abzuwarten, ob auch die höheren Instanzen, insbesondere das Reichsgericht, das das letzte entscheidende Wort zu sprechen haben wird, sich dieser Ansicht anschließen. — Wenn aber der Graf Welsburg zum Schluß doch mit seiner Klage durchdringen und demnach das Hausgesetz vom 1. September 1872 einst noch nachträglich dem oldenburgischen Landtage vorgelegt werden sollte, so möchten wir dessen Beachtung, außer den rigorosen Bestimmungen über die Ebenbürtigkeit, auch noch besonders den Artikel 4 empfehlen, der wörtlich lautet: „Höflicher Chef.“ „Höflicher Chef des Großherzoglichen Hauses ist als Oberhaupt der Herzoglich-Großherzoglichen Hauptlinie Seine Majestät der Kaiser von Rußland. Derselben soll dieses Hausgesetz zur Genehmigung unterbreitet werden.“ Dieser Paragraph, durch den ein ausländischer Souverän als Chef einer regierenden deutschen Dynastie proklamiert wird, will uns mit gesundem deutschen Empfinden unvereinbar erscheinen.

Der „Gonic Mazurski“ hat am 20. d. Mts. sein Erscheinen begonnen. Die Zeitung, die die maurischen Polen dem wahren Heil zuführen will, sagt nach der „Erb. Ztg.“ in ihrem Vorwort: „Mazuren müßte der preussischen Verwaltung ein lebender Beweis dafür sein, daß alle angewandten Bemühungen zur Germanisierung der Polen vergeblich und umsonst sind. Im weiten Horizont blinzt schon das Rötchen der Freiheit für das Größerwerden unserer (also der polnischen) Nation. Mit der österreichischen Herrschaft, so heißt es weiter, könnte man wohl zufrieden sein; die Russen wären jetzt nach den empfangenen japanischen Sieben auch zum Nachgeben und zum Frieden geneigter. Am schimmlichen geht es uns aber in der preussischen Oberung; hier hören die Verfolgungen überhaupt nicht auf, und dabei ist es uns gar nicht einmal erlaubt, vor Verzweiflung die Hände zu ringen.“ Daß auch die Mazuren erst durch die preussische Herrschaft aus Kultur und wirtschaftlichem Elend emporgekommen sind, verschweigt das neue Blatt wohlweislich seinen Lesern.

Die hohen Fleischpreise. Die Berliner Fleischpreise sanken in einer in den letzten Tagen stattgefundenen Versammlung folgende Resolution: Die ordentliche Monatsversammlung der Berliner Fleischhändler sieht sich, um irtümlichen Ansichten entgegenzutreten, genötigt, zu erklären: Die derzeitigen Fleischpreise übersteigen die schon sehr hohen Fleischpreise des Jahres 1902 und ist für eine Herabsetzung dieser Preise wenig Hoffnung vorhanden. Das Fleischergewerbe sieht dieser Tatsache machtlos gegenüber und fühlt ebenso wie das konsumierende Publikum die schmerzlichen Schäden, welche diese Fleischveruerung im Gefolge hat, sieht sich aber infolge mangelnden reifen Schlachtwiehs außerstande, diese schwere volkswirtschaftliche Schädigung noch deren Folgen, unter denen das Gewerbe ebenfalls schwer leidet, abzumenden. — Diese Resolution fand, wie die „Allg. Fleischzeitg.“ mitteilt, einstimmig Annahme.

## Rusland.

### Schweiz.

Bern, 27. Juni. Der Nationalrat hat das Gesetz über die Errichtung einer mit dem Notenmonopol ausgestatteten Nationalbank mit 114 gegen 7 Stimmen angenommen.

### Österreich.

Gmunden, 27. Juni. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern mittels Automobils hier angekommen. Heute ist, von München kommend, der König von Dänemark hier eingetroffen.

Budapest, 27. Juni. Wie verlautet, sollen demnächst die Führer sämtlicher Parteien, Franz Kossuth, Banffy, Graf Andrássy, Graf Stejan Tisza u. a. zu einer Audienz beim König berufen werden und eventuell zu einer Konferenz zusammentreten, um über die Lösung der Krise zu beraten.

### Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die Deputiertenkammer hat die vom Senat bereits genehmigte Vorlage angenommen, nach welcher die Arbeitsdauer in Bergwerken nach und nach herabgesetzt werden soll. Darauf wurde die Beratung der Vorlage betreffend Trennung von Staat und Kirche fortgesetzt.

Die Minister des Innern und für Landwirtschaft haben bestimmt, daß auf allen Kennplätzen vom August d. J. ab Buchmacher nicht mehr geduldet werden dürfen.

Der Ministerrat beschloß, heute im Senat eine Amnestievorlage einzubringen, welche sich auf die vom Staatsgerichtshof Verurteilten, ferner auf Auslands-, Preß- und Veramungsdelikte und auf die aus Anlaß der Angelegenheit der militärischen Ausführsatzel ertrossenen Disziplinarmaßnahmen ertreten soll.

### Rußland.

Petersburg, 26. Juni. In einer außerordentlichen Versammlung des Semstwo in Balaschow, Gouvernment Saratow, berichtete der Abgeordnete Wozow über den Empfang der Semstwovertreter beim Kaiser. Die Versammlung beschloß danach die sofortige Aufhebung des verstärkten Schutzes und der am 31. Mai eingefetzten Polizeidiktatur zu beantragen, sowie die sofortige Entferrnung der an der Spitze der Ministerien stehenden reformfeindlichen Persönlichkeiten zu verlangen. Ferner wurde beschloffen, den Bauern den Sinn des kaiserlichen Erlasses vom 3. Februar und der Rede des Kaisers vom 19. Juni zu erklären.

In Erivan ist die Klage nur äußerlich wieder hergestellt. Es finden noch immer Überfälle seitens der Mohammedaner statt; auch im Kreise Erivanidzin kam es noch wiederholt zu Unruhen. Das Eindringen persischer Mohammedaner über die russische Grenze ist nur durch die von den Behörden getroffenen Maßnahmen und den hohen Wasserstand des Grenzflusses Aras verhindert worden.

### Serbien.

Belgrad, 26. Juni. Bezüglich der Meldungen ausländischer Blätter über eine bevorstehende Verfassungsrevision in Serbien wird von maßgebender Seite versichert, die jetzige Regierung gedenke nicht, eine Verfassungsrevision vorzunehmen. Eine solche Revision sei vielleicht nach einer Reihe von Jahren möglich. Maßgebenden Orts wird die gegenwärtige Verfassung als gut angesehen, so daß jetzt kein Grund zu einer Revision vorhanden wäre.

### Türkei.

Konstantinopel, 27. Juni. Am Sonntag wurde bei Bendag im Bezirk Krazowa eine 20 Mann starke serbische Bande vernichtet, wobei die türkischen Truppen einen Verlust von 2 Toten und 12 Verwundeten hatten. Der Einbruch mehrerer Banden aus Serbien wird gemeldet.

### Affen.

Simala, 27. Juni. Es verlautet, der Vizekönig Lord Curzon habe der Reichsregierung mitgeteilt, wenn in den über die militärische Befehlsgewalt in Indien erlassenen Anordnungen nicht bedeutende Änderungen vorgenommen würden, werde er von seinem Amte zurücktreten.

## Die neuen Kämpfe in Südwestafrika.

Die amtliche Mitteilung über die neuesten Kämpfe in Südwestafrika lautet vollständig wie folgt:

„Die Kompanie des Hauptmanns v. Erdert, die schon am 6. Juni ein erfolgreiches Gefecht am Karib- (Gamoap) Revier hatte, überraschte am 14. Juni erneut eine feindliche Wache auf diesem Revier. Der Feind verlor 25 bis 30 Tote, 250 Stück Großvieh, 40 Pferde und Esel. Diesseits wurde ein Mann verwundet.“

Major von Kampf, mit der Abteilung Siebert, marschierte, von der Nigrenze kommend, ebenfalls längs des Karib- (Gamoap) Reviers und stieß am 17. Juni auf die gesamte Bande Morengas, die in dem außerordentlich schwierigen Gelände verzweifelten Widerstand leistete. Die Abteilung Erdert eilte auf den Kanonendonner herbei, und nach 14stündigem, schweren Kampfe gelang es, die feindliche Stellung zu nehmen.

Die deutschen Truppen verloren 15 Tote, drei Verwundete und 25 Verwundete, unter diesen Major von Kampf. Hauptmann Siebert übernahm das Kommando. Die Höhe der feindlichen Verluste ist noch unbekannt.

Am 18. Juni verfolgte die Abteilung, und verteilte dadurch die Verwundeten der Sottentotten, ihr zahlreiches versprengtes Vieh wieder zusammen zu treiben. Der Gegner flüchtete nach Narus, der wichtigsten Zufluchtsstätte der Bande Morengas, das in beherrschender, wasserreicher Stellung am Karib- (Gamoap) Revier gelegen ist. Am 19. Juni nahm Hauptmann Siebert Narus. Die Sottentotten flüchteten in südlicher Richtung, die Verfolgung wird, teilweise durch frische Truppen, fortgesetzt.“

Der Bethanierkapitän Cornelius, den Hauptmann von Ropyh am 27. Mai bei Geious schlug, hat sich in der Gegend von Rodas am Fischfluß wieder festgesetzt. Er soll sich dort mit Morris vereinigt haben, der zeitweise in der Gegend südlich von Warmbad auf englisches Gebiet geflüchtet war. Major Graefler mit drei Kompagnien, vier Geschützen und zwei Maschinengewehren ist im Vormarsch zum Angriff gegen Cornelius.

Die Kapstädter Presse hat mehrfach falsche Nachrichten gebracht, u. a. behauptet, Warmbad sei von den Aufständischen genommen worden. Diese Meldungen entbehren jeder tatsächlichen Grundlage.“

Zu diesen Kämpfen bemerkt die „Nationalzeitung“: Dieses neueste Gefecht im Sottentottenkriege, das nur mit so außerordentlich schweren Verlusten unsererseits siegreich durchzuführen war, muß gerade diejenigen am meisten und peinlichsten überraschen, welche den Gang des Feldzuges auf dem südlichsten Kriegsschauplatz fortlaufend verfolgt haben. Nach früheren Versicherungen sollte die Bande Morengas durch die „entscheidenden Kämpfe“ Deimlings um die großen Karasberge zu Anfang März endgültig zerprengt, Morengas selbst auf britisches Gebiet übergetreten und dort entwaffnet worden sein. Des weitern hieß es, Abraham Morris sei auf dem Rückzuge an die Grenze des Britisch-Sesquanalandes gefallen. Nun tauchen mit einem Schläge die unheimlichen Gestalten der feindlichen Führer wieder in den wilden Felsenhängen der Südostspitze unseres Schutzgebietes auf. Die gesamte Bande Morengas hat sich wieder zusammengefunden und ist in einer Gefechtsstärke aufgetreten, durch die jeder Optimismus, der eine baldige Beendigung des Sottentottenkrieges erhoffen mochte, auf lange Zeit hinaus gründlich zertrübt worden ist.

Den Schauplatz des schweren Gefechts bildete wiederum das unmeagale Gelände im Osten der großen Karasberge. Der Karib- (Gamoap) Revier entspringt am Nordabhang des großen Karasbergen östlich vorgelagerten Gebirgsfusses; er ist ein linker Nebenfluß des bekannten Goub- (Waf) Reviers, welcher hinter der Militärstation Damwag auf englisches Gebiet übertritt. Die am Gamoap-Revier liegende Zufluchtsstätte Morengas, die nach dem Kampfe von Hauptmann Siebert erlöschte Wasserstelle Narus ist auf der Kriegsfarte nicht angegeben; vielmehr ist sie identisch mit der in tiefe Felsentäler eingesängten Wasserstelle Moroforos. Diese Mutmaßung wird unterstützt durch die Meldung, daß die geschlagenen Sottentotten in südlicher Richtung geflohen sind. Goffenlicht bringt die energisch aufgenommene Verfolgung den Unserigen noch einen Erfolg, der dem schwersten Opfer von 18 Toten einigermaßen entspricht.

Ein Telegramm aus Windhof meldet: An Typhus sind gestorben: Reiter Hermann Ramlah im Lazarett Gochas; Reiter Hermann Goltsh im Lazarett Kais.

## Warte Chronik.

Der Kaiser als Mittagsgast bei den Matrosen. Von den Kieler Kaisertagen berichten die „Kieler N. Nachr.“ folgende Episode: Während der Kaiser sich zur Informierung auf einer Versuchsfahrt an Bord des Turbinentreibers Südbefand, wurde, wie üblich, um 12 Uhr den Matrosen das Mittagessen „serviert“, d. h., es wird in großen Gefäßen bereit gehalten und Jan Maat holt sich seinen Teil in seiner Bad. Der Kaiser sah eine Zeitlang wohlgefällig dem Treiben zu; dann trat er unter die Schmausenden und fragte: „Na, Kinder, was gibts denn heute?“ — „Erbsen, Majestät.“ war die vielstimmige Antwort. — „Ja, dann laßt doch mal schmecken, ob sie gut geraten sind.“ gab der Kaiser zurück und im Nu hatte er sein volles Maß vor sich und auch nicht zu wenig Pöfelfleisch darin. Sichtlich mit Appetit verzehrte der hohe Herr seine Portion bis auf die Nagelprobe. „Das ist ja ein großartiges Essen, was?“ meinte er dann, und „Sawohl, Majestät!“ antwortete jetzt aus immerlicher Überzeugung der Chor der Matrosen. Zweifellos ist die Mahlzeit dem Kaiser ebenso gut bekommen, wie zu anderen Zeiten ein Diner mit so und so viel Gängen.

Plauen i. B., 28. Juni. (Tel.) Heute kam hier auf steiler Straße ein elektrischer Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremse ins Rollen. Der Wagen faufte die steile Straße abwärts und fuhr in ein Haus hinein, wobei, wie der „Bozt. Anz.“ meldet, eine Person getötet und 14 Verletzt wurden.

London, 27. Juni. Unglück auf See. (Reuter.) Der Schoner Arvan aus Baltimore ist in San Franzisko angekommen und führte den Kapitän und 10 Mann von dem deutschen Schoner Agnes, welcher von Schiffs lange überfällig war, an Bord. Die Mannschaft hatte drei Boote ausgelegt, von welchen zwei noch vermisst werden.

## Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst. In der Pfarrkirche: Donnerstag, den 29. Juni. (Fest Peter und Paul.) 1. heil. Messe mit Predigt um 6 Uhr. um 1/8 Uhr Annahme der Kinder zur ersten heil. Kommunion und hl. Messe. Zu dieser Feier haben nur die Angehörigen der Kinder Zutritt. 10 1/2 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt. Nachm. 4 Uhr Vesperandacht und Prozession.

In der Jesuitenkirche. Donnerstag, 29. Juni. Um 7 Uhr hl. Messe. Um 8 Uhr Annahme der Mädchen zur ersten hl. Kommunion. Um 10 Uhr Hochamt. 11 1/2 Uhr stille hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Donnerstag, 29. Juni. Um 9 Uhr Hochamt mit Predigt.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tageskalender für Donnerstag, den 29. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 42 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 24 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 42 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 23° 16'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 1/2 Uhr nachts. Untergang vor 5 Uhr nachmittags.

### Wettertafel.

Zeit der Beobachtung	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Grad Celsius	Luftfeuchtigkeit	Wasserdruck	Barometer
6 27 Mittags 11 Uhr	753,0	27,4	15	W	1	
6 27 Abends 9 Uhr	751,6	22,1	45	S	1	
6 28 Früh 9 Uhr	752,1	22,6	35	SW	0	

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperatur-Maximum gestern 23,4 Grad Reaumur = 29,2 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 13,0 Gr. Reaumur = 16,2 Grad Celsius. Witterungsbericht für die nächsten 24 Stunden: Warm, meist heiter, trocken.

### Amliche Marktpreis-Notierungen.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen 100 Kg.	16,90/16,00	Butter 1 Kg.	2,40/1,80
Roggen „	14,00/13,00	Fett 100 Kg.	6,00/4,00
Gerste „	14,00/13,50	Stroh „	3,80/3,60
Safer „	13,50/12,00	Krummstroh „	—
Erbsen „	16,00/15,00	Espiritus p. Liter	—
Kartoffeln „	4,50/3,80	Eier p. Schd.	3,40/3,20

### Amli. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung.

Ware	Preis	Ware	Preis
Fleisch p. 1/2 Kg.	58-65	Jahresjunge, p. St.	0,50-0,80
Rindfleisch „	78-82	Lamben p. St.	0,25-0,55
Kalbsteif „	63-68	Euten j. p. St.	1,50-2,00
Schmalz „	62-66	Gänse j. p. St.	4,00-5,50
Wild p. 1/2 Kg.	0,55-0,80	Puten p. 1/2 Kg.	—
Rehböcke „	0,40-0,55	Gier.	—
Rotwild „	0,60	Antb. p. Schd.	3,00-3,80
Damwild „	0,25-0,40	Kistten, p. Schd.	—
Wildschweine „	1,00-1,20	Butter.	—
Geschlacht. Geflügel.	1,00-1,20	Preise fr. Berlin.	—
Hühner alte p. St.	1,40-2,25	1a per 50 Kg.	105-109
		2a do.	100-104

Neigung zu Blutandrang nach dem Gehirn. Personen mit etwas opulenter, qualitativ und quantitativ zu reichlicher Kost, mit anstrengender, aufreibender Geistesarbeit, mit einer körperlich oder seelisch erregenden Beschäftigung, aber ungenügender Körperbewegung, leiden häufig an Kongestionen nach dem Kopfe. Diese sind besonders bei reichlichem Fettansatz, kurzem Hals, sichtbaren Aederchen des Gesichts, Schwindel, Nasenbluten, Ohrensausen etc. nicht gleichgiltig. Alles dies spricht für Blutandrang und mahnt dazu, rechtzeitig vom Kopfe abzuleiten. Dies geschieht zweckmäßig durch öfteres Abführen, zu welchem Behufe man sich des Hunyadi János Bitterwassers, seines zuverlässigen Effektes wegen, mit bestem Erfolge bedient. Als Dosis genügt für Erwachsene gewöhnlich ein Weinglas voll, früh nüchtern und nicht zu kalt genommen.







### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Juni.

**Personalien.** Der Regierungsreferendar Boll aus Bromberg hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. Am Schullehrer-Seminar zu Wronowitz ist der Mittelschullehrer Guttwein aus Kattowitz als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

**Eine Abschiedsfeier** veranstaltete gestern Abend der Vorstand der hiesigen Kolonialgesellschaft im Zivilkassino zu Ehren ihres früheren langjährigen Vorsitzenden Direktors Dr. Liman, der, wie bekannt, von Bromberg nach Kattowitz versetzt ist. In warmen Worten gedachte Professor Dr. Erich Schmidt der großen Verdienste, die der Scheidende sich um die Förderung des kolonialen Gedankens in Bromberg erworben habe. Zum Danke hierfür habe die Abteilung beschlossen, Direktor Liman zum Ehrenmitglied zu ernennen; außerdem überreichte ihm die Abteilung in Würdigung seiner vieljährigen uneigennütigen Wirksamkeit auf allen Gebieten des nationalen Lebens eine Bronzetafel Bismarcks. Direktor Dr. Liman dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehre und versprach, den Bromberger Freunden ein getreues Andenken bewahren zu wollen. Die Abschiedsfeier, die nach dem offiziellen Teil zum Schluß in eine ungezwungene Fidejussio überging, vereinte die Tafelrunde noch längere Zeit bei fröhlichem Bechertange.

**Für die Reisezeit.** Der Eisenbahnminister hat unter Hinweis auf frühere Erlasse angeordnet, daß durch die Eisenbahn-Bauinspektoren und Regierungsbaumeister des Maschinenbaufaches im Einverständnis mit den Vorständen der Maschineninspektionen eine erneute Untersuchung der Personenwagen auf den Zugbildungsstationen, den Reservestationen und in den Zügen während der Monate Juli und August vorgenommen wird. Die Untersuchung hat sich wiederum auf den baulichen Zustand der Wagen und ihrer besonderen Einrichtungen zu erstrecken. Insbesondere ist festzustellen, ob die innere und äußere Reinigung mit der erforderlichen Sorgfalt vorgenommen wird, ob das Trink- und Waschwasser von guter Beschaffenheit ist und der Fahreszeit entsprechend genügend oft erneuert wird und ob die Wagen vor der Abfahrt der Züge gut gelüftet und abgekühlt werden, gegebenenfalls durch Bespritzen der Wagendächer. Im Interesse des reisenden Publikums erscheint es erwünscht, während der wärmeren Jahreszeit neben anderen alkoholfreien Getränken besonders den Milchverkauf durch die Bahnhofs-Wirtschaften zu fördern. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und Eisenbahnen hat daher im Anschluß an einen früheren Erlaß die Eisenbahndirektionen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß die Bahnhofs-Wirtschaften preiswerte Milch in guter Beschaffenheit vorrätig halten und hierauf durch ein Plakat an den festen und fahrbaren Büffets aufmerksam machen.

**Der Fährbetrieb** in der oberen Brabe bei Mühlhald ist laut Bekanntmachung des Landratsamtes für die Zeit vom 1. Juli bis 15. August gesperrt.

**Postalisches.** Vom 1. Juli ab werden die Taxen für Postfrachttaxe nach Schweden und nach Finnland über Schweden hinsichtlich der ausländischen Beförderungsstrecke ermäßigt.

**Der Schlesiener Gesangsverein** veranstaltet am kommenden Sonnabend im Schülischen Garten sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Musik- und Gesangsvorträgen und Tanz.

**Über eine neue Bequemlichkeit für das reisende Publikum** macht die Staatsbahnverwaltung folgendes bekannt: Ganze und halbe Wagenabteile können auf den Zugausgangsstationen beim Stationsvorstand mündlich, schriftlich oder telegraphisch vorher (spätestens 30 Minuten vor Abgang des Zuges) bestellt werden. Die Bestellung muß folgende Angaben enthalten: Tag der Reise, Reiseantritts- und Zielstation, zu benutzender Zug nach Abgangszeit oder Fahrplannummer, Wagenklasse, Anzahl der gelösten Fahrkarten. Bestellungen mit ungenauen oder unvollständigen Angaben können nicht berücksichtigt werden. Wird die Fassung der telegraphischen Bestellung dem Stationsbeamten überlassen, so kostet das Telegramm 50 Pfennig. Für vorausbestellte ganze Wagenabteile sind mindestens zu lösen: vier Fahrkarten erster, sechs zweiter oder acht dritter Klasse; für halbe Wagenabteile ist mindestens die Hälfte hiervon zu lösen. Auf Zwischenstationen können Wagenabteile nur dann überlassen werden, wenn sie in dem ankommenden Zuge unbesetzt sind. In die Abteile dürfen nicht mehr Personen aufgenommen werden, als Fahrkarten bezahlt sind. Ein Recht auf Freilassung nicht bezahlter Plätze für die Dauer der ganzen Reise wird nicht eingeräumt. Im Bedarfsfalle muß sich der Reisende die Besetzung der nicht von ihm bezahlten Plätze mit anderen Reisenden gefallen lassen.

**Janowitz, 27. Juni.** (Dienstjubiläum.) Am 1. Juli begeht der hiesige Postvorsteher Herr Lohsch sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist bereits 17 Jahre am hiesigen Orte tätig. Ganz besonderes Verdienst hat sich der Jubilar um die Einrichtung des hiesigen Fernsprechnetzes erworben. — Bei dem getrigen Gewitter schlug der Blitz in das Brudzyner Herrenhaus ein. Es war glücklicherweise ein kalter Schlag, welcher aber dennoch die Küche und die Wohnung des Kochs nebst sämtlichem Mobiliar zerstörte.

**Tremessen, 27. Juni.** Verkauf. Ertrunken.) Gutsbesitzer Widde-Ruslow hat seine 425 Morgen große Besitzung für 110 000 Mark an einen Polen, Rentier Paszkiwicz in Gnesen, verkauft. — Ein 2 Jahre altes Kind des Grundbesizers Schuster erkrankte am Montag in einem Teiche neben der Ziegelei in Tremessen-Abbau.

**Si Jun, 27. Juni.** (Gewitter. Honigernte.) Nach einer fürchterlichen Hitze entlud sich gestern Abend hier ein schweres Gewitter, dem ein wolkenbruchartiger Regen folgte. Derselbe hat insofern Schäden angerichtet, als das starke Getreide jetzt vielfach lagert. Auch das Heu, das nun schon verschiedene Regen bekommen hat, muß wiederum liegen bleiben. — Die Zimter sind mit der bisherigen Tracht sehr zufrieden und erhoffen dieses Jahr überhaupt eine sehr gute Honigernte.

**M Schneidemühl, 27. Juni.** (Städtisches. Vom Lehrerseminar.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand zunächst die Einführung des zum unbesoldeten Stadtrat gewählten Oberlandmesser Plahn statt. — Bei der Wahl eines besoldeten Magistratsmitgliedes (Stadtbaurat) erhielt Kreisbaumeister Hum aus Rybnik in Schlesien 21 Stimmen. Derselbe ist somit auf eine 12jährige Amtsdauer gewählt. — Die Besetzung der durch den Tod des Oberlehrers Dr. Köhner erledigten Oberlehrerstelle an der höheren Mädchenschule rief eine sehr lange und lebhaft debattierte her. Wie bereits besprochen war, sollte diese Stelle durch einen Lehrer mit voller Qualifikation für höhere Lehranstalten bei einem Gehalte von 4200 bis 6000 Mark besetzt werden. Auf die erfolgte Ausschreibung der Stelle sind jedoch Meldungen nicht eingegangen. Es wurde daher beschlossen, dem Magistrat die Wahl eines Lehrers mit geringerer Befähigung zu empfehlen, und da bereits eine Lehrperson in Voranschlag gebracht werden konnte, so beschloß die Versammlung, derselben ausnahmsweise ein Gehalt von 4140 Mark zu bewilligen und zwar unter Anrechnung von 8 auswärtigen Dienstjahren. Das Endgehalt soll ebenfalls 6000 Mark betragen. — Gestern und heute fand in dem hiesigen Lehrerseminar unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Lude aus Posen die Abgangsprüfung statt. Sämtliche 32 Abiturienten erhielten das Reifezeugnis.

**XX Jilehne, 27. Juni.** (Sonnenwendfest. Altersheim.) Am Sonntag beging der hiesige Verschönerungsverein das Fest der Sonnenwende in den Anlagen Kroszes Höhe. Die Feier nahm einen erhebenden Verlauf unter allgemeiner Beteiligung aus Stadt und Land. Abends fand die bengalische Beleuchtung des Bismardtums statt. — Im Beisein der städtischen Körperschaften, einer Reihe geladener Gäste, Vertretern der Behörden und des Stifiers fand gestern hier die Einweihung des von dem Stadtdirektor Julius Goldschmidt — einem Jilehner Kinde — gestifteten Altersheims statt. Das Heim hat 10 gesunde Wohnungen. Bei dem nach der Besichtigung stattgefundenen Festmahle im Hotel du Nord überreichte Bürgermeister Meißert dem Stifter den Ehrenbürgerbrief. Das Heim wird vom 1. Oktober d. Js. bezogen werden.

**ph Schwarzenau, 27. Juni.** (Feuer. Wirbelfurm. Kriegervereinsfeste. Mißgeburt.) In der gestrigen Nacht ist in Rossow schon wieder einmal Feuer ausgebrochen. Diesmal ist dem Wirt Nowak eine Scheune niedergebrannt. — Während des gestrigen Gewitters entlud zwischen dem Gute Goranin und dem nach Pawlowo zu gelegenen Walde ein gewaltiger Wirbelfurm, der eine große Menge alter Weiden und Pappeln an der Straße entwurzelte. — Am letzten Sonntag feierten die umliegenden Kriegervereine Witkowo, Neu-Tecklenburg und Necla ihr Stiftungsfest. — In der vergangenen Woche wurde in Jarschomlowe eine Frau von Zwillingen entbunden, die an der Brust zusammenge wachsen waren. Die Kinder kamen tot zur Welt.

**Thorn, 24. Juni.** (Das 50jährige Bürgerjubiläum) konnte in diesen Tagen unser Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke begehen, der auch in Turnerkreisen

als langjähriger Vorsitzender des Oberweichselgaus bekannt ist. Der Schülamtskandidat Boethke wurde am 15. Juni 1855 von dem damaligen Direktor des Gymnasiums als provisorischer Lehrer an der Anstalt eingeführt.

**Schwet, 27. Juni.** (Besuch. Verhaftung. Gewitter.) Die Lehrer und Zöglinge der Präparandenanstalt Graudenz besuchten heute unsere Stadt. Die Fahrt nach hier erfolgte mittelst Dampfers. — Auf Anordnung des königlichen Landgerichts Graudenz wurde hier heute die Arbeiterfrau Niklas verhaftet und nach Graudenz transportiert, weil sie in der Freiwaldschen Brandstiftungsache der Mithilfe dringend verdächtig erscheint. — Ein sehr schweres Gewitter zog heute über unsere Stadt; daselbe hat die Temperatur ein wenig abgekühlt.

**Marienwerder, 24. Juni.** (Einen tödlichen Ausgang) hat der Unfall genommen, den der Kleinbahn-Lokomotivführer Hermann Wdomeit am Dienstag dadurch erlitt, daß er sich bei Sechseelen aus der Lokomotive bog und bei voller Fahrt mit dem Kopfe gegen eine Weichenscheibe stieß. Hierbei ist ihm die Schädeldecke zertrümmert worden. Es fand ein Bluterguß in das Gehirn statt, was heute den Tod des Verunglückten zur Folge hatte.

**Marienwerder, 25. Juni.** (Sängerbesuch aus Berlin.) Etwa 90 Mitglieder des Gesangsvereins „Melodia“ aus Berlin trafen gestern Abend hier ein. Heute früh besichtigten die Sänger das Schloß und trugen mehrere Gesangstücke im großen Remter vor. Dann fuhr die Berliner Sänger mit den Mitgliedern unserer „Niedertafel“ nach Danzig, um auf der Westerplatte an dem dort stattfindenden Sängertage teilzunehmen.

**Niekenburg, 25. Juni.** (Ein abscheuliches Verbrechen) ist Freitag nachmittags an einem neunjährigen Kinde verübt worden. Die Eigentümerschwester Anna R. aus Waldkathen ging nachmittags gegen 5 Uhr mit Erdbeeren, welche eine Geschäftsfrau bei ihr bestellt hatte, in die Stadt. Auf der Chaussee zwischen dem Walde und dem Gute Niekenburg begegnete ihr ein fremder Mann in einem grauen Jacketanzug, lockte das Kind an sich und beging an ihm ein Verbrechen. Der Verbrecher ging in der Richtung nach Marienwerder weiter.

**Königsberg, 26. Juni.** (Das zweite Altpreussische Musikfest) Königsberg 1906 ist gesichert. Die Königsberger Singakademie hat beschlossen, zu Pfingsten 1906 in Königsberg das „zweite Altpreussische Musikfest“ unter Leitung ihres Dirigenten Professors Max Brode auf eigene Kosten zu veranstalten und dazu die Musikalische Akademie in Königsberg, die Singakademie in Danzig und den Philharmonischen Chor in Elbing zur Mitwirkung eingeladen. Im Jahre 1906 feiert die Königsberger Singakademie gleichzeitig ihr vierzigjähriges Bestehen.

### Handelsnachrichten.

**Bromberg, 28. Juni.** (Amst. Handelskammerbericht. Weizen 160—167 M., abfallende und blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund hoch, wiewohl 138 M., leichtere Qualitäten 130 bis 137 M. — Gerste nach Qualität 126—134 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 150—160 M. — Hafer 122—137 M.)

(Nachdruck verboten.)

### Musik als Heilmittel.

Von Fr. Zons.

In neuerer Zeit sind mit rühmlichen Erfolgen Versuche angestellt worden, welche die seit uralter Zeit bekannte Heilkraft der Musik für gewisse Krankheitsfälle aufs neue bestätigt haben. Newyork besitzt sogar eine Gesellschaft, deren Zweck es ist, in den Krankenhäusern durch Ausübung passender Musik den armen Patienten Linderung und Heilung zu bringen.

Diese eigenartige Heilmethode ist keine Neuigkeit. Schon aus dem Altertum wissen wir, daß die Kulturvölker der damaligen Zeit die Musik, die sie als eine Erfindung der Götter bezeichneten, geschätzt haben wegen ihrer Macht auf die Menschenherzen, wie auf den ganzen Organismus. So erzählt z. B. Plinius von Askulap, er hätte mit sanften Schlämmerliedern verschiedene Leiden geheilt und die Leidenden beruhigt. Cato fand, Musik beruhige den Schmerz verrenkter Glieder und Barro schrieb ihr die Wirkung zu, daß sie die böse Gicht und das Zitterleiden, die man also auch schon damals kannte, heilen könne. Auch der große griechische Philosoph und Schüler Sokrates', Plato, der die Musik als göttlich in ihrem Wesen, ihrem Ursprung und ihrer Bestimmung bezeichnete, hielt Musik und Gesang für ausgezeichnete Mittel zur Beruhigung und Befriedigung schwer geprüfter Herzen und Hippokrates meint sogar, es seien die Unterhaltmittel für alle gemütskranken Menschenkinder. Der Schriftsteller Plutarch erzählt in seinen Werken, der Kreter Thelates habe die Lazedämonier durch die Töne seiner Lyra von der Pest befreit; von Plutarch stammt auch der Ausspruch, daß jene Staatsverfassung die beste sei, welche auf die Pflege der Musik den größten Wert lege.

Schon aus dem gewöhnlichen Leben weiß jeder, in wie mannigfacher Weise die Musik auf das Gemüt und die Seele des Menschen zu wirken vermag. Von geradezu erstaunlichem Einfluß hat sie sich namentlich gezeigt bei der Behandlung geisteskranker Personen. Wer die Sonderheit eines armen Irrennigen versteht, der weiß, wie wenig Dinge es auf der Welt gibt, die geeignet sind, in seinem gestörten Inneren ein Gefühl der Beruhigung und des Friedens zu erzeugen. An duzendfachen Versuchen ist es namentlich durch unsere moderne Wissenschaft nachgewiesen worden, wie gerade die Musik hier eine hervorragende Wirkung

erzielt. In dem staatlichen Manhattanhospital in Newyork hat der Leiter der 5000 Geisteskranken beherbergenden Frauenabteilung jüngst derartige Versuche angestellt und ist zu einem so günstigen Resultat gekommen, daß er die Musik nun einen der wesentlichsten Faktoren der Irrenbehandlung nennt. Durch das Personal der Anstalt läßt er in bestimmten Zwischenräumen Konzerte veranstalten, die auch zum Tanze spielen. Dieser erweckt in den an Melancholie leidenden Kranken einen gewissen Tätigkeitsdrang, der in der Regel sehr heilsam wirkt. Manchmal tanzen die Kranken allein, manchmal in Paaren, aber gewöhnlich so taktmäßig, daß bei ihnen kaum ein Zeichen geistiger Abnormität bemerkt werden kann. Die Musik hat je nach dem geistigen Zustand des Kranken die verschiedenartigsten Wirkungen; einige werden beruhigt, andere fangen an, mit den Fingern zu trommeln, machen heftige Armbewegungen oder klopfen mit den Füßen den Takt, wieder andere endlich tanzen und singen in völliger Hingabe. Die Erfahrungen hierbei wurden dann in die Einzelbehandlung übertragen und bei einer ganzen Anzahl von Patienten die musikalische Heilmethode zwei Monate hindurch in wöchentlich fünf Sitzungen angewandt. Über 88 Prozent wurden dadurch geheilt und bei 33 Prozent trat eine entschiedene Besserung ein. In den allermeisten Fällen erwirkte die Musik eine bessere Nahrungsaufnahme, die dann auch naturgemäß ruhigere Nächte zur Folge hatte.

Ähnliche Experimente sind erfolgreich auch in anderen Anstalten gemacht worden. Das überraschendste Resultat wurde bei einer 35jährigen Frau erzielt, die bereits seit drei Jahren im Irrenhause war und an so heftigen Zornausbrüchen litt, daß man ihr die Zwangsjacke anlegen mußte. Ein Chopin'sches Nocturne aber beruhigte sie in überraschender Weise und die Zornausbrüche verschwanden allmählich. Auch in der Charité in Berlin hat man jenerzeit einmal einen musikalischen Abend für die Irrenstation eingerichtet. Die damals zum Vortrag gebrachten, wohl zu ersten Kompositionen, haben allerdings nicht den gewünschten Eindruck hinterlassen und es hat sich dabei gezeigt, daß, wenn die Musik als Heilmittel wirken soll, sie nicht erschüttern und niederdrücken, sondern erheitern, aufheitern, beruhigen und zerkleinern muß.

Von Interesse sind auch die Versuche der Gebrüder Lvonnet, die in der Pariser Salpêtrière veranstaltet wurden. Die Gebrüder Lvonnet waren Musiker von Beruf und empfanden ein ganz besonderes Mitgefühl für die armen Irrennigen. Einmal im Jahre gaben sie regelmäßig auf ihre

Kosten in der Irrenstation ein Konzert. Durch ihre Versuche angeregt, wurden nachher öfters Konzerte durch die Mitglieder der Pariser Theater gegeben. Von einem solchen Konzert berichteten die Tageszeitungen: 300 Patienten der Irrenstation erhielten Einladungen auf rosa Karten. Alle benutzten die Einladung und kamen truppweise, feistlich gepulst. Sie zeigten alle Interesse für die Musik, aber auf sehr verschiedene Art. Die größere Zahl wurde angenehm angeregt, einige klatschten in die Hände und riefen begeistert „Bravo“, andere machten Bemerkungen zu einander, was sonst bei Irrennigen durchweg unterbleibt; Annäherung an andere ist ein Beweis des Heilungsfortschritts. Einige bestanden darauf, auch Vokalmusik zu hören. In einzelnen wurde die Beobachtung gemacht, daß Musikinstrumente die Wahnsinnigen heftig aufregten, während die Flöte besänftigte, ebenso das Klavier, wenn es leicht und sanft gespielt wurde. Auch Saiteninstrumente hatten einen günstigen Einfluß.

Den stark melancholischen König Philipp V. von Spanien ermunterte der Sänger Farinelli so weit, daß er sich um die Regierungsgeschäfte wieder kümmerte, ebenso wie einst David den König Saul durch die Töne seiner Harfe neu belebte und erfreute. Der Prinz von Danien, der ebenfalls stark melancholisch war, engagierte sich drei ausgezeichnete Musiker, um die Melancholie zu zerstreuen. Der unglückliche Dichter Lenau hat einst, selbst von der Macht des Wahnsinns umfungen, in einem lichten Augenblick die Worte gesprochen: „In der Musik liegt alles Geheimnis, aus der wollen wir ein ganz neues therapeutisches System konstruieren.“ Und in jener schrecklichen Nacht, als der Wahnsinn bei dem Armen wie ein Schredgespenst zum Ausbruch kam, ergriß er seine Violine, spielte feierliche Volkslieder und rief: „Es geschehen noch Wunder; die Musik hat mir geholfen, ihre Töne sind wie Tau auf meine Seele gefallen und haben sie erfrischt.“

Die Seelenstimmung, die so durch die Musik begünstigt wird, wirkt ihrerseits wieder auf den gesamten Organismus des Menschen. Ein bekannter russischer Arzt Dr. Berichinsky behandelte ein Kind, das infolge nächtlicher Angstzustände an Schlaflosigkeit litt. Verschiedene Behandlungsmethoden waren an dem kleinen Patienten schon versucht worden, hatten aber sämtlich nur einen negativen Erfolg. Da ließ der Arzt einmal die Mutter des Kindes einen Chopin'schen Walzer am Abend spielen — und siehe da, der Erfolg war überraschend. Nach vier Nächten wurde diese Behandlung unterbrochen und alsbald verschlimmerte sich der Zustand von neuem; dann spielte die Mutter abermals den Walzer, zuerst jede Nacht,

dann jede zweite, schließlich jede dritte Nacht, — die Heilung war eine vollkommene und andauernde. Die Franzosen Recamier und Veron haben vor etwa 65 Jahren den Beweis erbracht, daß die Musik auch auf die Verdauung einen großen Einfluß ausübe. „Der Magen“, so sagten sie, „liebt Rhythmus und Harmonie und die Tafelmusik, namentlich Märsche und Tänze, beruhigen die Nerven und fördern den Appetit. Der wichtige Veron behauptet sogar, daß die Ouvertüre zu einer bekannten Oper, die mit einem Trommelwirbel beginnt, noch jedesmal vorteilhaft auf seinen Verdauungsorganen gewirkt habe; eine andere Oper sei ihm mit Bezug auf seinen Magen stets wie ein wohlthuender See vorgekommen. Recamier, der zur Zeit des Bürgerkönigs Louis Philipp die weiteste Praxis in Paris besaß, verordnete seinen Patienten fast täglich das Anhören einer passenden Musik. Ein französischer Musiker wurde, so ist festzustellen worden, während eines Fieberdeliriums allein durch Musik gerettet. Ein Zahnarzt in Paris ließ bei Lachgasnarfosen durch einen mit einem Phonographen verbundenen Schallhorn harmonische Musik in das Innere des Ohres des Patienten leiten und erzielte dabei den überraschenden Erfolg, daß die sonst schreckhaften Vorstellungen beim Erwachen aus der Betäubung verschwanden und die Narfosen selbst rasch und glatt verliefen.

Man hat ferner festgestellt, daß die Musik sogar eine direkte Einwirkung auf die Zusammenziehung der Muskeln wie auf die Zirkulation des Blutes und das Herz habe. Schon der berühmte Physiologe Alb. von Haller beobachtete, daß der Ton der Trommel bei einer offenen Wunde ein stärkeres Hervorquellen des Blutes zur Folge hatte.

Angesichts dieser mannigfachen Wirkung der Musik auf Gemüt und Organismus des Menschen ist es darum nicht verwunderlich, wenn man in mehr als einem Krankenhause der Musik mehr als bisher eine größere Würdigung zuteil werden läßt. Gätte aber das Gottesgeschick der Musik, von der Beethoven sagt, sie sei eine höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie, nur diesen einen Zweck, er wäre schon edel und groß genug, sie zu pflegen. Aber sie heilt und belebt nicht nur, sondern sie erheitert auch und tröstet, ermuntert und bekräftigt. Wer möchte darum nicht Adalbert von Chamisso recht geben und ihm zustimmen:

„Sollst drum nicht lange Klagen,  
Was alles Dir wehe tut;  
Nur fröhlich, nur fröhlich gelungen!  
Und alles wird wieder gut.“

# Preussischer Landtag.

Sonnenhaus.

44. Sitzung vom 27. Juni, 2 Uhr.

Am Ministertische: Kommissare.  
Der Präsident teilt mit, daß er dem König und der Königin sowie dem Kronprinzenpaare zu der Vermählung des letzteren die Glückwünsche des Hauses ausgesprochen habe.

Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen. Eine Petition des Vorstandes des 15. Hessischen Städtetages zu Kassel um Aufhebung des Kommunalsteuerprivilegs der Beamten, Geistlichen und Lehrer beantragt die Kommission der Regierung zur Erwägung zu überweisen, sowie folgende Resolution anzunehmen:

Die Regierung zu eruchen, eine Statistik über die Einbuße an Steuereinnahmen zu erheben und vorzulegen, welche durch die auf dem Gebiet der Kommunalbesteuerung der Beamten — ausschließlich der Militärpersonen — geltende Gehekegebühren der Kommunalverbänden innerhalb der Monarchie in typischen Fällen entsteht.

Das Haus beschließt dem Antrage der Kommission gemäß.  
Über die Petition des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine im Wahlkreise Bochum um gesetzliche Regelung der Straßenreinigungspflicht geht das Haus nach dem Antrage der Kommission zur Tagesordnung über.

Es folgt der Bericht der Kommission für kommunale Angelegenheiten über die Petition der Rheinisch-westfälischen Gefängnisgesellschaften zu Düsseldorf um gesetzliche Regelung der Fürsorgeeinrichtungen für Wanderarme für das ganze Staatsgebiet.

Die Kommission beantragt, die Regierung zu eruchen, dem Landtage der Monarchie einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Fürsorge für arbeitende mittellose Wanderer mittels Errichtung von Wanderarbeitsstätten in Verbindung mit Arbeitsnachweisen geregelt wird, der aber nur für diejenigen Provinzen in Kraft zu treten hat, deren Vertretungen mit zwei Dritteln Majorität dies beschließen.

Hierzu liegt ein Wanderungsantrag des Grafen Botho zu Culenburg vor, wonach in dem Kommunalantrage die Worte „mit zwei Dritteln Majorität“ gestrichen werden sollen.

Dr. v. Dziembowski berichtet in halbständiger Rede über die Kommissionsberatungen.  
Graf Botho zu Culenburg freut sich darüber, daß die Petition in Herrn v. Dziembowski einen so ausgiebigen Befürworter gefunden habe und begründet seinen eben mitgeteilten Antrag.

Der Antrag der Kommission wird mit dem Amendement Culenburg angenommen.

Die Petition der Polizeiverwaltung zu Gollnow um Abänderung des § 5 des Fürsorgeerziehungsgesetzes vom 2. Juli 1900 behufs Tragung der Kosten für die vorläufige Unterbringung von Fürsorgezöglingen durch die Polizeibehörde des letzten Aufenthaltsortes überweist das Haus nach dem Antrage der Kommission der Regierung als Material.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.  
Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.  
Die Tagesordnung steht die Beratung der Bergesetz-Novellen.

Präsident Fürst zu Kniphausen teilt mit, daß die gemeinschaftliche Schlusssitzung wahrscheinlich am Sonnabend 4 Uhr sein wird.  
Schluß 3 1/2 Uhr.

## Gerichtssaal.

f. Bromberg, 28. Juni. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurde wegen Unterschlagung gegen den Buchhalter Arthur Merten, früher Altkonst, von hier verhandelt. Am 1. Oktober 1903 trat der Angeklagte bei dem Inhaber der Maschinen- und Dampfkesselfabrik von L. Zobel hier als Kassierer und Buchhalter in Stellung. Dabei wurden ihm die Schlüssel des im Kontor stehenden Geldschrankes anvertraut, dessen Inhalt, die Ge-

schäftsbücher, die bare Kasse, Effekten und Wechsel, er vermalte. Im Laufe des Jahres 1904 beging der Angeklagte, um sich Geldmittel zu verschaffen, eine Reihe von Veruntreuungen im Gesamtbetrage von 1841,90 Mark, die er durch falsche Eintragungen in das Kassenbuch verdeckte. So eignete sich der Angeklagte von dem Kassenbestande am 5. März 106,40 Mark an. Er ließ diesen Posten bei Abschluß der Tageseinnahme im Kassenbuch fort und trug ihn erst nachträglich ein, ohne aber die Gesamtsomme der Tageseinnahme entsprechend zu erhöhen. In der gleichen Weise vereinnahmte der Angeklagte am 26. März 1904 den Posten „Tracht auf Winkelseisen zurück“ mit 55 Mark, brüchte ihn aber ebenfalls erst nachträglich. Die gesamte Einnahme an diesem Tage trug er statt richtig mit 6277,81 Mark falsch mit 6222,81 Mark ein. — Am 15. Juni 1904 vollführte der Angeklagte dasselbe Manöver mit dem Posten „Dominium Hohensfelde“ 80 Mark; die Tageseinnahme verbrüchte er statt mit 3552,86 Mark nur mit 3472,86 Mark. Von der Anlage werden dann noch weitere 10 Fälle angeführt, in denen er in ähnlicher Weise falsche Eintragungen gemacht hatte. Am 4. Oktober 1904 unterschlug der Angeklagte 100 Mark. Er verdeckte dies dadurch, daß er den unter diesem Tage vorgetragenen Bestand zwar ursprünglich richtig mit 2179,81 Mark eintrug, nachträglich aber aus der „1“ (der Hundert) eine „0“ machte und somit die richtige Eintragung 2179,81 Mark in die falsche 2079,81 Mark abänderte. Am 22. November 1904 nahm der Angeklagte schließlich nach einer, wie es in der Anlage heißt, durchschwärzten Nacht, einen von A. D. auf 3, gezogenen und von diesem akzeptierten Wechsel über 5000 Mark aus dem Geldschilde, das er unter Verschluß hatte, und diskontierte ihn beim Vorschubverein hier für 4912,75 Mark. Zu diesem Zweck fertigte er die vom Vorschubverein im Diskontierungsfalle verlangte Quittung über den empfangenen Betrag fälschlich an, indem er auf die Quittung in blanco die Unterschriften v. A. D. u. L. Z. setzte. Er war hierzu nicht berechtigt, da die Diskontierung immer nur auf ausdrückliche Anordnung des Herrn Z. erfolgen durfte. Mit dem empfangenen Geldebetrage von 4912,75 Mark verschwand der Angeklagte noch desselben Tages und wurde erst nach einigen Wochen, nach ständiger Verfolgung, ergriffen und, wie feinerzeit mitgeteilt, nach hier in Untersuchungshaft eingeliefert. Der Angeklagte gibt im großen ganzen die Unterschlagungen zu, kann sich auf die Einzelheiten aber nicht mehr besinnen. Nach beendeter Beweisaufnahme und Anhörung des ärztlichen Sachverständigen, Kreisärztes Dr. Holz, der sich dahin äußerte, daß der geistige Zustand des Angeklagten ein normaler sei, wurde der Angeklagte, der übrigens schon vorbestraft ist, zu 2 Jahren Gefängnis, unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

Berlin, 27. Juni. Ein schwerer Kampf auf Leben und Tod mit einem Einbrecher bildete den Hauptpunkt einer Anklage, die Dienstag vor dem Berliner Schwurgericht gegen den „Arbeiter“ Carl Alexander Marx Schulz verhandelt wurde. Am 2. Weihnachtstagsabend stattete er dem in der Böhmstr. 4 wohnenden Schlächtermeister Theophil Markiewicz einen unliebsamen Besuch ab. Er trug dabei einen mit 5 Patronen geladenen Revolver bei sich. Schulz kam an einer Gardine vorbei, hinter welcher der Schlächtergeselle Josef Wagnitza schlief. Dieser war durch ein Geräusch wach geworden. Der Angeklagte zog die Gardine zur Seite und schoß sofort zweimal mit dem Revolver auf ihn. Die erste Kugel streifte Wagnitza am Kopfe, die zweite drang ihm tief in die linke Schläfe ein. Trotz seiner Verletzungen packte der Geselle den Einbrecher, es kam zu einem Ringen und im Hausflur gelang es ihm, den Einbrecher zu Boden zu werfen. Er hielt ihn an der Kehle fest und rief laut um Hilfe. Der Angeklagte hatte den Finger wieder an das Schloß des Revolvers bekommen und es fiel noch ein dritter Schuß. Die Silberhufe hatten mehrere Männer herbeigeloct, von denen der eine dem Angeklagten

auf das Handgelenk trat und dadurch erreichte, daß dieser den Revolver losließ. Der verwundete Geselle wurde verbunden und in die königliche Klinik befördert. Im Termin am Dienstag wollte der Angeklagte die Sache so darstellen, als ob er gar nicht habe schießen wollen, der Revolver vielmehr beim Ringen mit dem Gesellen losgegangen sei. In die Geschworenen wurden 25 Schuldfragen gestellt und zwar auf Totschlag, gefährliche Körperverletzung und schweren Diebstahl lautend. — Der Gerichtshof erkannte auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Konkurrenzklause vor dem Kaufmannsgericht. Eine Entscheidung von großer prinzipieller Bedeutung fiel am Montag das Berliner Kaufmannsgericht. Ein Handlungsgehilfe, der als Korrespondent für südamerikanische Staaten in einem großen Exportgeschäft angestellt war, hatte in seinem Engagementsvertrag folgende Klausel unterschrieben: „Ich verpflichte mich, innerhalbzweier Jahre nach erfolgtem Austritt weder in eine Konkurrenzfirma einzutreten, noch direkt oder indirekt bei einer solchen tätig zu sein. Sollte ich das tun, dann habe ich eine Konventionalstrafe von 3000 Mark zu bewirken.“ Als der Gehilfe schließlich vom Chef infolge eines Wortwechsels entlassen wurde, bei dem die Schuld auf beiden Seiten gleich war, erklärte er dem Arbeitgeber, daß er sich an die Konkurrenzklause nicht gebunden erachte und bei einer Konkurrenzfirma Stellung nehmen werde. Vom Chef wurde ihm das Recht hierzu bestritten, und so ließ der Gehilfe von dem Kaufmannsgericht im Klagewege die Streitfrage entscheiden. Es wurde folgendes Urteil verkündet: Das Gericht ist der Ansicht, daß die Konkurrenzklause hier nicht den gesetzlichen Erfordernissen entspricht. Sie enthält keine örtlichen Beschränkungen; es wären also vom Gericht Einschränkungen zu machen gewesen bis auf das Maß der Billigkeit. Jedoch war dies nicht erforderlich, da überhaupt nach Ansicht des Gerichts der Kläger an die Konkurrenzklause nicht gebunden war. Nach § 75 des Handelsgesetzbuches Absatz 2 ist der Handlungsgehilfe an die Konkurrenzklause nicht mehr gebunden, wenn der Prinzipal kündigt, sofern nicht ein erheblicher Anlaß zur Kündigung vorliegt. Nach der Beweisaufnahme hat das Gericht angenommen, daß ein wichtiger Grund auf Seiten des Beklagten nicht vorliegt, und daß dieser an der Kündigung nicht unschuldig ist; der Kläger ist deshalb an die Konkurrenzklause nicht gebunden.

## Kunst und Wissenschaft.

über die Frauen. Etienne Lamy, das neugewählte Mitglied der französischen Akademie, spricht in seinem Buche „La femme de demain“ („Die Frau der Zukunft“) folgendes Urteil über die Frau als Mutter aus: „Wenn wir auch noch nicht viele Bücher ernstes Inhalts von Frauenhand besitzen, so dürfen wir doch behaupten, daß sie unendlich viele durch die Gedanken, die sie in ihre Söhne gelegt haben, vorbereiten.“ Die Erziehung der Kinder, das ist die große Aufgabe, das beständige Meisterwerk der Frau. Wir sind gewohnt, wenn wir nach der Ursache eines Verbrechens des Mannes forschen, den Satz zu gebrauchen „Cherchez la femme“. Wenn wir eines Mannes Tugenden pfeifen, sollen wir ebenso gut sagen „Cherchez la mère“. Die reinste, uneigennützigste, tiefstgegründete Bärtlichkeit kann nicht ohne Resultat bleiben. In die Gedanken und das Herz ihres Kindes läßt eine Mutter nur das eindringen, was das Beste an ihr selbst ist. Das egoistische Weib vergiftet sich, wenn es sich um seine Kinder handelt; das sorgloseste wird ernst, das leichtfertigste kann dann heilig werden.“ — Unser größter deutscher Dichter hat dies wohl gewußt und die deutschen Goethe-Biographen haben deshalb „Goethes Mutter“ den vornehmsten Rang eingeräumt.

Eine Aufführung des „Sommernachtsstraums“ im Freien. Aus London wird berichtet: Eine elektrische Idee hat Patrick Kirwan verwirklicht, indem er den königlichen Botanischen Garten zur Szene einer idyllischen Theateraufführung ver-

wandelte. Auf diesem weichen Rasenteppich unter dem Dach dichtbelaubter Bäume wurde Shakespeares „Sommernachtsstraum“ aufgeführt, dieses Gedicht, das ganz erfüllt ist von den Wundern der englischen Landschaft. So stiegen gleichsam aus der ureigenen Atmosphäre des Werkes die Gestalten auf und man ward sich klar über den Einfluß von Natur und Wort, der darin herrscht; das Werk bekam in diesem neuen Rahmen eine ganz eigene besondere Wirkung ähnlich wie Goethes „Fischerin“ bei jener Aufführung in Weimar an den Ufern der Elm. Die durchweg gute Darstellung verstärkte noch diesen Eindruck.

## Bunte Chronik.

Berlin, 26. Juni. Gewittersturm. Von den wiederholten Unwettern, die in den letzten Tagen hereingebrochen sind, war wohl das gewaltigste das gewaltigste. Geradezu vernichtende Wirkungen hat der Wirbelwind, der gestern abend gegen 6 Uhr herrschte, verursacht. Heillose Schäden hat er in den Parkanlagen, in den Forsten, auf dem Felde und auch im Innern der Stadt angerichtet. Mit welcher Gewalt der Sturm tobte, kann man daraus ersehen, daß er in der Kreuzbergstraße am Tempelhoferfeld zwei etwa 200 Jahre alte Baumriesen entwurzelte. Unter donnerähnlichem Krachen stürzten die Bäume, zwei Pappeln, zu Boden und rissen im Fallen die elektrische Drahtleitung entzwei. Eine vorbeifahrende Droschke wurde noch von den Zweigen der stürzenden Bäume gestreift. Im alten Botanischen Garten, im Tiergarten, im Friedrichshain usw. sind viele Bäume dem Orkan zum Opfer gefallen. Zahlreiche gebrochene Zweige bedeckten die Wege. Verheerungen im Straßenbahnbetriebe wurden hauptsächlich aus den Strassen gemeldet. Zumeist wurden sie dadurch hervorgerufen, daß sich gestürzte Bäume auf die Gelse hinbreiteten. Wie üblich, so riß der Sturmwind an den Häusern wieder Schilber herunter, Dachziegel wurden losgelöst und andere Schäden angerichtet. Der starke Gewitterregen hatte natürlich wieder zahlreiche Überschwemmungen, so in der Yorkstraße, in der Ebersstraße, Regensburgerstraße usw. zur Folge. Auf den Feldern ist das Getreide strichweise umgelegt worden. Auch vielfache Blitschäden sind durch das Gewitter hervorgerufen.

Berlin, 26. Juni. Jung in den Tod. Zwei junge Menschen, fast noch Kinder, sind heute Morgen um 7 Uhr an der städtischen Gasanstalt am Kuisenfer von dem Schiffer Bergemann aus dem Kanal gezogen worden. Aus Papieren, die man bei den Leichen fand, ging hervor, daß die Toten ein 17 Jahre alter Bedenarbeiter Max Mwat und eine 16jährige Marie Saffan aus Nordorf sind. Die Mutter des jungen Mädchens, die von der Polizei herbeigerufen wurde, stellte an Ort und Stelle auch die Persönlichkeiten fest. Die beiden jungen Menschen unterhielten seit einem Jahre ein Liebesverhältnis, das die Eltern nicht billigten. Seit Donnerstag voriger Woche waren sie verschwunden. Die Leichen wurden nach dem Schauhaufe übergeführt.

Wie ein japanischer Kreuzer sank. Nachdem die Verluste der japanischen Flotte jetzt offiziell bekanntgegeben sind, werden nun auch genauere Schilderungen von dem Untergang der verlorenen Schiffe veröffentlicht. So gibt die „Japan Times“ folgende eindrucksvolle Darstellung von dem Sinken des japanischen Kreuzers „Tafatago“, der in der Nacht des 12. Dezember auf eine Mine stieß und unterging: „In dem Augenblick des Unglücks herrschte ein furchtbarer Schneesturm, und eine steife Brise ließ das Meer hochgehen. Die Mine schlug eine Bresche von sechs Fuß Durchmesser in der Mitte der Wasserlinie auf der Backbordseite, so daß das Wasser mit ungeheurer Gewalt in den Schiffsraum stürzte. Das Schiff hatte Schlagseite nach Backbord, eine Viertelstunde später waren mit Ausnahme des Lichtes auf der Brücke alle elektrischen Lampen verloscht. Zweihundvierzig Minuten nach Mitternacht stiegen Raketen auf, die das Unglück meldeten; das Schiff sank mit dem Ge-

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

## Mutter und Töchter.

Roman von D. Elster.

Abdi lachte übermütig und sagte: „Über er sah famos aus und sieht brillant zu Pferde! Nicht wahr, Else?“

„Ich verstehe davon nichts,“ entgegnete diese. Das Gespräch verflüchtete abermals und langsam rollten die Räder in dem tiefen Staube weiter.

Am Morgen nach ihrer Ankunft wurde Elfriede in aller Frühe durch lautes, heftiges Reden und Schelten auf dem Hofe geweckt. Sie eilte ans Fenster und blickte durch die Rollläden. Der Inspektor, ein Mann von einigen dreißig Jahren von gewöhnlichem bäuerischen Aussehen, zankte mit den Knechten, daß sie zu spät eingespant hätten. Würdlich erwiderten die Knechte auf sein Schelten, ein Wort gab das andere und schließlich erhob der Inspektor drohend seinen berben Stod. Es würde gewiß zu Tätschkeiten gekommen sein, wenn nicht in diesem Augenblick der Hofmeister — ein alter, ergrauter Mann, der schon seit vierzig Jahren im Dienst der Herrschaft stand — dazwischen getreten wäre. Der Inspektor beruhigte sich, die Knechte zogen mit geschäftigen Seitenblicken auf ihn und unter leise gemurmelt Verwünschungen mit ihren Gespannen auf das Feld hinaus.

Die häßliche Szene hatte Elfriede erregt. Die volle Wirklichkeit des brutalen Erbeslebens trat ihr hier so recht deutlich vor Augen und ihre nervöse, feinnüchtern Natur bestre davor zurück. Vor diesen und ähnlichen Szenen hatte sie sich ja schon vor Jahren aus dem elterlichen Hause geflüchtet, um ihren wissenschaftlichen und künstlerischen Neigungen zu folgen.

Jetzt, gleich am ersten Tage nach ihrer Heimkehr in das Elternhaus, traten ihr dieselben in der alten häßlichen Gestalt wieder entgegen wie einst.

Sie vermochte keine Ruhe mehr zu finden. Rasch kleidete sie sich an und verließ ihr Zimmer, ohne die nebenan schlafenden Schwestern zu stören.

Auf dem Hofe war es still geworden. Sämtliche Leute waren auf das Feld hinausgegangen; nur in dem Kuhstall herrschte Leben, unter Aufsicht der Mamsell melkten die Mägde die Kühe, die dabei behaglich in dem Heu und dem Allee herumknubberten, das in den Rausen hing.

Nach das „Schloß“, wie das langgestreckte, weißgetünchte Herrschaftshaus genannt wurde — lag noch in voller Ruhe da; nur in der Küche des Edgeschloßes hantierte die Köchin mit dem Kaffeegeschirr.

Herrlicher goldener Sonnenschein umfing Elfriede. Auf dem Dach der Scheune gurrten die weißen und blaugrauen Tauben, erhoben sich dann und wann mit klatschendem Flügelgeschlag in die Luft, weite Kreise beschreibend, um dann wieder auf das heimliche Dach zurückzukehren. Der alte Jagdhund, der seit dem Tode von Elfriedens Vater in den Ruhestand versetzt war, froh aus seiner Hütte hervor, streckte sich und begrüßte Elfriede mit einem leichten Schweifwedeln.

„Komm mit mir, Hektor,“ sagte das junge Mädchen, den Kopf des Hundes streichelnd, der ihr zwar gehorsam, aber müde und schwerfällig nachschlich.

Elfriede ging weiter. Die Morgensonne tauchte alle Gegenstände in goldglänzende Lichtfluten und verhönte alles; die zerbröckelnde Mauer, die den Hof umgab, das schadhafte Tor, dessen einer Flügel schief in den Angeln hing — ein Zeichen, daß das Tor überhaupt nicht mehr geschlossen werden konnte, die niedrigen Ställe mit den häßlichen Lehmwänden, von denen der Mist heruntergefallen war, die langgestreckten Scheunen mit den alten, halbvermoderten Strohdächern und dem Stordreck auf dem einen Giebel — einst das Entzücken ihrer Kinderjahre — alles, alles war in goldenes Licht getaucht und von romantischem Glanz umflossen, wie es so beschaulich dalag an dem stillen Sommermorgen, in den nur gedämpft einzelne ferne Töne eindringten.

Ländliche Stille. Ländliche Romantik — aber Elfriedens Augen sahen dennoch unter all dem Sonnenglanz und den Lichtfluten die vielen Schäden, welche dieser Wirtschaft anhafteten; sie sah den fortschreitenden Verfall, die unauffällige

Zerstörung, wenn hier nicht bald eine kräftige Hand helfend und bessernd eingriff.

Der Weg, der von der Hauptstraße in den Hof führte, war tief ausgefahren; die Geseise waren hier und da mit rasch zusammengewachsenen Feldsteinen ausgefüllt, die Gräben vermodert und verhumpt. Im Winter konnte dieser Weg kaum fahrbar sein. Das Pfaster auf dem Hofe war an vielen Stellen schadhafte; bei Regen bildeten sich große Lachen, welche das Pfaster noch mehr auflöseten. Die Gebäude sahen verfallen und zerbröckelt aus, die Türen schlossen nicht ordentlich, in den Fenstern waren viele Scheiben zerbrochen — kurz, man sah es der ganzen Wirtschaft an, daß kein zielbewußter, energischer Geist hier walte, daß für notwendige Reparaturen und Verbesserungen kein Geld vorhanden war, daß alles nur notdürftig erhalten wurde, daß der Besitzer dieses einst so schönen und stattlichen Gutes nur noch sozusagen von der Hand in den Mund lebte.

Traurig senkte Elfriede den Kopf. Seit zwei Jahren, die sie in angestrengtem Studium in Berlin zugebracht, hatte sie ihre Heimat nicht gesehen. Sie hatte nur fortwährend Klagebriefe ihrer Mutter erhalten, in denen diese darüber klagte, wie schlecht die Zeiten für die Landwirtschaft seien, wie niedrig die Preise, wie teuer die Löhne, wie unzuverlässig die Arbeiter, welche schwere Zeit sie, die alleinstehende Frau, seit dem Tode ihres Mannes durchgemacht habe, wie teuer alles sei und welche hohe Zinsen sie bezahlen müsse.

Elfriede hatte diese Klagen nicht so schwer genommen, wußte sie doch, daß die Mutter sowohl nach der guten wie nach der bösen Seite hin ganz übertrieben, aber jetzt, als sie den vernachlässigten Zustand des Gutes sah, fiel ihr die Erinnerung an diese Klagen schwer auf die Seele; sie fühlte, daß ihre Mutter nicht übertrieben, sondern daß sie nicht einmal den wahren Zustand des Gutes geschildert hatte, das langsam, aber sicher dem gänzlichen Verfall entgegenging.

Eine Misere, ein Viehsterben, ein Unglücksfall konnte die Endkatastrophe herbeiführen. Um dem traurigen Eindruck zu entgehen, trat Elfriede in den Garten. Die Rosen standen in voller Blüte und verbreiteten einen berausenden Duft,

Rosen und Mitternachtsrosen standen in ihren leuchtenden Farben da; die gelben, roten und blauen Sommerblumen öffneten der Morgensonne ihre Kelche, die von bunten Faltern umgallert wurden.

Die Stachelberbbüschel saßen gedrängt voll von reifenden Früchten und die roten und gelben Johannisbeeren glänzten im Sonnenlicht. Auch die Obstbäume trugen in reichlichem Maße und an den Weinbalken hingen schwere Trauben.

Aber trotzdem die gütige Natur ihre Gaben hier mit vollen Händen auszustreuen schien, konnte man sich auch hier dem Eindruck der Vernachlässigung nicht verschließen. Die Wege waren nicht sauber gehalten; Unkraut wucherte auf denselben und sogar auf den Beeten; unter den Obstbäumen war eine Menge Gras gewachsen und zahlreiche Fallobst lag umher und verfaulte.

Als Elfriede langsam durch den Garten ging, kam ihr ein alter, gebückt gehender, etwa siebenzigjähriger Greis entgegen, auf dem mit Silberhaar bedeckten Kopf einen alten Strohhut, eine verflochtene grüne Schürze vorgebunden, in den hageren Händen eine Harke, in dem zahnlosen Munde eine alte, kurze Pfeife.

Es war Marten, der alte Gärtner. „Guten Morgen, Marten,“ begrüßte Elfriede herzlich den Freund ihrer Kinderjahre, indem sie ihm die Hand reichte. „Kommst Du nicht noch?“ „Wie sollte ich Fräulein Elfriede nicht mehr kennen?“ entgegnete der alte Mann, indem er die Pfeife aus dem Munde nahm. Sie in die Tasche seiner Schürze steckte und dann Elfriede herzlich die Hand schüttelte.

„Sind Sie aber groß geworden, Fräulein Elfriede!“ setzte er dann bewundernd hinzu. „Groß und alt,“ lachte Elfriede. „Denk nur, Marten, schon einundzwanzig Jahre!“

„Wahrhaftig? Na, da müssen Fräulein bald aus Heiraten denken.“

„Fällt mir gar nicht ein. Ich denke noch lange nicht daran!“

„Ja, aber — was wollen Sie denn anfangen?“

„Lernen, Marten! Und wenn ich genug gelernt habe, werde ich anderen Menschen lehren.“

(Fortsetzung folgt.)



Für die bei dem Hirt-  
Scheiden unseres teuren  
Gatten und Vaters, des  
Generalkommissionärs  
Sekretärs  
**Wilh. Busch,**  
aus in so reichem Maße  
bewiesene Teilnahme  
sagen wir hiermit unsern  
tiefgefühlten Dank.  
A) Die Hinterbliebenen.

Versäumen Sie nicht bei  
Bedarf von  
**Grabdenkmälern  
und Grabgittern**  
(Ansführung  
auf das Sauberste)  
zu den äußerst billigen  
Preisen d. Grabdenkmäler-  
fabrik von  
**Gustav Wodsack,  
Steinmetzmeister  
einzuholen.**  
Fabrik u. Lager  
Bahnhofstr. 79.

**Kaufm. Unterrichts-Institut  
A. Engelhardt**  
Börsenstr. 34, Wollmarkt.  
Gebiegene  
praktische  
Ansbilg.  
für den  
Kaufm. Beruf.  
Stellenserm. kosten-  
los. Honorar mäßig.  
Prosop. gratis u. franko.

**Marmor- und Grabmal-  
Grabeinfassungen**  
von Terrazzo und Cemen-  
tputzstein. (193)  
**Schriftentafeln**  
in allen Marmorarten, in  
Schwarzglas, schwarz-schwe-  
dischem Granit, in best. be-  
treffender Ausführung  
**Carl Altmann,**  
Bühnenstr. 54.

**Parisiennes**, diplomée, bon-  
che situation, institutrice  
ou dame de compagnie, dans  
famille à la campagne, pour un  
ou deux mois. Offres sous  
chiffre 7995 Geschäftsstelle  
der Zeitung.

**Engl. Lehrerin** mit etw. Erf. 3.  
1. 10. od 15. 10.  
gef. Meldung unter A. B. 6000  
an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Französl. Konversation**  
und Korrespondenz für Herren  
u. Damen. Näb. in d. G. d. 3.  
**Reichsdeutscherpartien** (A. 10000  
bis A. 25000) für Damen u. Herren,  
diskret, fultant u. erfolgreich nach  
allen Orten durch Frau **E. Rudo,**  
Berlin, Waldemarstr. 55. (117)

**Heirat** in Dame (Waise, 48 J., 180000 M.,  
disp. Vermögen, m. solid. Fr., Verm.  
nicht bedingt, jed. mit aut. Charakt.  
Offerten Z. B. 41 Berlin S. W. 19.

**Sanatorium Dr. Wiesel**  
Bad Slesau i. Thür. 540 m ü.  
M. (vom San. Rat Dr. Vreller) neu-  
zeitlich einger. Heilanstalt mit all. od.  
Heilfact. d. ganze Jahr bes. Prosop.  
durch d. Verw. Rat Dr. Wiesel.

**Eine dänische Dogge** (Hünd.)  
hat sich eingekauft. Gegen Er-  
stattung der Inzertions- u. Ver-  
pflanzungskosten abzugeben. (4)  
Dampfmühlweg, Wilhelmshöhe,  
Thornerstr. 26.

**Geldmarkt**  
Suche 3. 1000 M. u. Hypothek  
12-15 000 M. p. 1. 10. 05.  
Off. unt. Danzigstr. a. d. G. d. 3.  
2000 M. a. e. neuer. Grd. f. d.  
v. sof. gef. Off. u. M. R. a. d. G. d. 3.  
60000 M. 1. u. 2. St. f. d. f. d.  
zu vergeben. Näb. d. R. Jacobi,  
Bromberg, Elifabethstr. 33, part.

**Wer Geld**  
von 100 Mark  
auf (a. w. w.)  
zu jed. Zweck braucht, läume nicht,  
wende sich sofort an das Bureau  
"Fortuna", Königstr. 17, König-  
str. 17, Königstr. 17, Königstr. 17.

**Darlehen!**  
Geld in jeder Höhe an Jedermann,  
auf Schuldschein, Hypothek, auf  
Grundstücke, Landwirtsch. od. bergl.  
zu 3 1/2 - 4 % A. Moritz,  
Berlin C. Rosenhallerstr. 4.  
Nachporto erbeten. (20)

**Geld** bis zu 300.- diskret und  
prompt am. ratenweise Rück-  
zahl. Selbstig. Armer, Berlin,  
Gärtnerstr. 92. Näb. d. d. d. d.

**Wohne jetz  
Danzigerstraße 10  
Barnick, Tierarzt.**

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, 29. Juni cr.,  
nachm. 3 Uhr, werde ich in Schlen-  
senau, Ecke Grenz- und Grun-  
straße, zwangsweise (162)  
1 Wäschspind und 1 Sofa  
gegen bare Zahlung öffentlich ver-  
steigern. **Hofmeister,**  
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Zwangsvollstreckung.**  
Donnerstag, den 29. d. M.,  
vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich auf  
dem Neuen Markt hierelbst  
eine Wäschtoilette mit Mar-  
morplatte,  
um 11 Uhr in der Wilhelm-  
straße 46, Hof,  
einen neuen, sehr eleganten  
Spazierwagen, wie zwei  
neue Schlitten,  
um 12 Uhr in der Schwedenberg-  
straße vor dem Hause Nr. 56  
ca. 10 000 Ziegelsteine  
meistbietend gegen sofortige Bar-  
zahlung versteigern. (292)  
**Kurat,** Gerichtsvollzieher in M.

**Joppot, Hotel Viktoria,**  
2 Min. vom Bahnhof, großer Park,  
geräum. Zimmer, gute Verpflegung,  
billige Preise. Hinterlach.

**Bad Landeck.**  
**Dr. Lachmann's  
Pensionat für Kurgäste  
Haus Hohenzollern.**  
Prospekte auf Verlangen.

**Bitte vergleichen Sie  
Preise!**  
Sie können nirgends vorteil-  
hafter kaufen.  
Hamburg-Wien Kaufbeden 3.65  
Luftschiff 2.50  
Carbid mit Blicke, tabellos  
gehebt, grobkörnig, die  
Blicke hermet. lichtdicht,  
pro Kilo 0.45  
Rebale mit 1 Jahr Garant. 0.75  
Ketten mit 1 Jahr Garant. 1.35  
Fahrräder mit 1 Jahr 50 Mt.  
Alle and. Fahrrad-Ersatz u. Zubehö-  
re aller Art billig u. streng reell!!  
Deutsches Fahrradwerk  
Landberg a. M. (4)  
Filiale Bromberg, Kaiserstr. 2.

**Blumen!!!**  
Langst. Schnittblumen in groß.  
Auswahl empfiehlt billigst  
**Jul. Ross, Berlinerstr. 15,**  
II. Eingang Werberstr. 4.

**Echte Goldin-Remontoir-Anker-Uhr  
Kavaliers-Uhr. Extra flach.**  
Aus dem unübertro-  
ffenen Goldin-Met-  
all; von echt gold-  
nen nicht zu unter-  
scheiden. Hochvoll-  
ausgestattet. Vor-  
zügliches 36stündig.  
Schweiz. Ankerwerk.  
Bauz. Aufzug. Gemalt.  
Zifferblatt, römische  
oder arab. Ziffern,  
äußere Zeitstellung,  
für genaue Gang-  
kontrolle. Schöne  
Gehäusung. Preis  
einer Herren- oder  
Damenuhr nur Mk. 7.  
3 Stück. Mk. 13. 6 Stück.  
Mk. 22. 12 Stück.  
p. St. bis 40 Stk.  
hierzu passende, echte  
Goldin-Ketten, mod.  
Ketten für Herren  
u. Damen (auch  
Kettentier) à Mk. 2.  
4 und 6. Umtausch  
gehatter, oder Betrag  
zurück. Versand geg.  
Nachnahme od. Vor-  
anzahlung durch d.  
Uhren-Export-Haus M. Feilth,  
Wien W. Marktstr. 45.  
Lieferant des Kaiserl. Königl.  
Staatsbeamten-Verbandes.  
Handelsgerichtl. protokollierte Firma.

**Wie Dr. med. Halr vom  
Asthma**  
sich selbst u. viele hunderte Patienten  
heilt, lehrt unentgeltl. des. Schrift.  
**Contag & Co., Leipzig.**

**Stellen-Gesuche**  
Ein älterer Landwirt, wirt-  
schaftl. und gesund, wünscht  
unter beibeh. Amptlich. Stellung.  
Off. unt. P. K. a. d. G. d. 3.  
**Jungere Kaufgärtner**  
sucht dauernde Stellung. Off.  
erb. u. B. W. 100 a. d. G. d. 3.  
**Junges Mädchen** mit guter  
Handchrift übernimmt Ab-  
schriften u. schriftl. Arbeiten.  
Off. u. W. 1905 an d. G. d. 3.  
**Modistin** empfi. sich auß. d. Hause,  
auch nach außerh. d. G. d. 3.  
Off. u. H. H. 10 an d. G. d. 3.  
**Kassiererin** sucht p. 1. Juli  
eventl. später Stellung. Off. u.  
A. 2 a. d. G. d. 3.  
**Älteres Fräulein** f. Stg.  
a. Krankenpflege od. z. f. d.  
Wirtsch. b. ein. Herrn. Off. u.  
A. H. 47 a. d. G. d. 3.  
**1 Frau** sucht Aufwartestelle.  
Zu erw. vorm. Konienk. 22, S. I.  
Kräft. gef. Anm. empfi. Fr. Auguste  
Liebig, Stellenvermittlerin, Babu-  
hofstr. 65. Person. erb. St. h. a. f. Berl.

**Elysium-Garten.**  
Special-Ausschank von  
**Haase-Bier.**  
Grosse Auswahl in Moselweinen zu zivilen Preisen.  
Mosel- u. Apfelwein v. Pass, 1/2 Ltr. 30 bzw. 20 Pf.  
Anerkannt gute Küche. (108)

**Hamburg-Amerika Linie**



Direktor deutscher Post- und Schnell-Dampferdienst  
Personen-Beförderung  
nach  
allen Weltteilen  
vornehmlich auf den Linien  
**Hamburg-Cherbourg-Newyork**  
Hamburg-Brasilien  
Hamburg-La Plata  
Hamburg-Südamerika  
Hamburg-Canada  
Hamburg-Perth  
Hamburg-Cuba  
Hamburg-Frankreich  
Hamburg-England  
Hamburg-Central-  
Amerika  
Hamburg nach Canada, Brasilien, La Plata, Westindien,  
Cuba, Mexiko, Ostindien,  
von Sabre nach Brasilien, Westindien, Cuba, Mexiko, Central-Amerika,  
von Doulogue nach Newyork, Brasilien, La Plata.  
Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei aus-  
gezeichnetster Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl  
für Passagiere als auch für Frachtführer.  
**Vergnügungsfahrten zur See:**  
Westindienfahrten Nordlandfahrten Mittelmeerfahrten  
Orientfahrten Zur Kleinen Woge Winterfahrten  
Nach Island u. dem Nordsee, nach England, Irland u. Skottland;  
Reisen nach berühmten Badeorten.  
**Kurzfahrten zur See.**  
Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie  
die Abteilung Personenverkehr der  
**Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.**  
In Bromberg: **W. Herber,** Hippelstraße 23.

**Rübenbahnen,**  
Landwirtsch. Transportbahnen jeder Art  
feste und leicht bewegliche  
Geleise, Weichen, Drehscheiben, Wagen etc.  
bewährtester Konstruktion, liefern gegen günst. Konditionen  
**F. C. Glaser & R. Pflaum,**  
Berlin SW., Lindenstr. 80.  
Alleinverkauf der  
**Feld-, Forst- und Industriebahnen**  
der Firma  
**Friedr. Krupp A.-G.,**  
Essen-Ruhr.  
Kostenanschläge, Kataloge und Rentabilitäts-  
berechnungen umsonst und postfrei.

**Arbeitsmarkt**  
**Die Maler- u. Lackierer-Zwangsinnung  
zu Breslau i. Schl.**  
sucht 6-700 tüchtige Arbeitskräfte.  
Die Löhne in Breslau betragen für gelehrte Streicher  
und Gehilfen 35 bis 45 Pfg. die Stunde und werden je nach Leistung  
gezahlt. Die Werbung hat in der Penitentur der Maler- u. Lackierer-  
Zwangsinnung zu Breslau, Gr. Feldstr. 14a I. Et. zu erfolgen  
und werden von da aus die sich Meldenden nach Wunsch verteilt.  
Da Streich in Breslau herrscht, wird den Suchenden der ausgiebigste  
Schutz zuteil, wie ihnen ebeno Nachtquartiere zu soliden Preisen  
nachgewiesen werden. Es empfiehlt sich die Ankunft in Breslau der  
Penitentur mitzutellen. (57)

**5 Mark und mehr per Tag.**  
Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.  
Gesucht Personen beiderl. Geschlechts  
zum Stricken auf uns. Maschine. Einfache  
u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hind. zu  
Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfer-  
nung nicht z. Sache u. wir verkaufen d. Arbeit.  
O. Kunau & Co., Hamburg, Z. V. N. Merkurstr. 160.

**Tüchtige Dachdecker**  
suchen  
**Reinhard Werner & Co.**  
Bahnhofstr. 14.  
**Mehrere Gärtnergehilfen**  
für Topfpflanzenkultur, Baum-  
schule u. Landschaftsgärtnerei sucht  
**Jul. Ross,** Kunst- u. Handelsg-  
ärtnerei, Berlinerstr. 15.  
**Platz-Vertreter.**  
Auss. Beverh. u. H. W. 2 an Haasen-  
stein & Vogler, Berlin W. 8.  
**Holzbearbeitungsmaschinen.**  
Einige tüchtige  
**Monteure und  
Maschinenbauer**  
im Bau von Holzbearbeitungs-  
maschinen erfahren, denen sofort  
dauernde u. lohnende Stellung  
bei der  
**Frankfurter Maschinenfabrik**  
Alt. Ges. Frankfurt a. M.

**Tücht. Maschinenschlosser**  
tüchtiger Vorarbeiter und  
Klotter Reisender (58)  
sofort gesucht. **Alb. Janke,**  
Maschinenfabrik, Neustettin.  
**Maschinist** z. Dampfdruckmach.  
mit guten Zeugnissen  
sofort gesucht Berlinerstr. 18.  
**1 Barbiergehilfen** von sofort  
berlangt  
**P. Specht, Bromberg, Karlstr. 14.**  
**Fischergehilfen, Anschläger**  
berlangt. Elifabethmarkt 12.  
**1 Barbiergehilfen, 1 Lehrling**  
sof. u. l. Wierzbicke, Pringenzhal.  
**Tüchtige Sattler**  
können sich melden bei  
**Emil Conrad.**

**Kohrleger,**  
gelehrte Klempner, zuverlässig  
auf Gas- und Wasseranlagen,  
stellen sofort ein  
**Weidlich & Berthold.**  
**Suche einen Werkmeister**  
oder tücht. Gesellen, evgl., der  
in einer Tischlerei von 10 Mann  
die Aufsicht führen muß. (59)  
**Erdmann, Wirtsh.**

**Steinseger u. Hammer**  
erhalten sofort Beschäftigung.  
**Wasserwerksbau-Schwerfenz.**  
**2 Polikone u. sofort gesucht.**  
Bromberger Vöthalterei.  
Suche für mein Tapeten- und  
Linoleum-Geschäft (280)  
**1 Lehrling**  
der sofort eventl. 1. 7. 05 mit guter  
Eaubildung u. schön. Handchrift.  
**Val. Minge, Bromberg.**  
Meld. 1-2 Uhr in Danzigerstr. 16/17.

**Schreib- u. Buchhalter**  
sofort gesucht Elifabethstr. 22, I.  
**2 Lehrlinge** z. Schloss rei verl.  
gegen hohes Kostgeld **L. Levy,**  
Schlossermeister, Wauerstr. 13.  
**Jung. kräftig. Hotelbdiener**  
kann sich melden.  
**Schliep's Hotel.**  
**1 ordentl. Hausbdiener**  
findet zum 1. Juli cr. Stellung in  
der Bahnhofs-Wirtsch. Brombg.

**1 jg. Mensch zu einem Pferde**  
u. ein sauberes Mädchen sucht  
sofort **Janz, Karlstraße 14.**  
**3. 1. Juli Hausknecht**  
1) **Moritz' Hotel, Bromberg.**  
**Hausbdiener** m. gut. Zgn. b. hoh.  
Lohn sucht Frau **Anna Stahnke,**  
Fensterbdienerin, Bahnhofstr. 12.

**Einige ordentliche  
Laufburschen**  
können sofort eintreten.  
**Grünenauersche Buchdruckerei**  
**Richard Krahl.**  
Ein Laufbursche w. gesucht.  
**Kiedrowski, Friedrichstraße 49.**  
Laufjungen gesucht sofort  
2944) **W. Weimann, Karlstr. 4.**

**1 Buchhalterin**  
die auch stenographieren kann, per  
sof. gesucht. Offerten u. J. L. 63  
an die Geschäftsst. dieser Zeitung.  
**Erste Kodarbeiterin**  
v. sofort gesucht. Lehrmädchen  
können sich melden. (1)  
**L. Stampehl, Gammstr. 26.**  
Fleißig, ehrl. Mädchen, welches  
gut rechnen kann, als (1)  
**Verkäuferin**  
für 1. Juli cr. bei A. Schallhorn,  
Bäderstr., Brunnenstr. 10 11.

**Wermel. u.  
Zuarbeiterinnen**  
sucht  
**Oskar Sauer.**  
**Wäschnäherin** von sof. gef.  
Gr. Of. u. M. D. 55 an die G. d. 3.  
Gehlie Näherin, wirt. dauernde  
Beschäftigung bei Otto Kromer,  
Kürschnerstr., Bahnhofstraße 6a.  
**Küchin, Wädch. f. all. f. Bromb.,**  
Subcomd. f. Berl., 240 M. Lohn,  
s u c h t **Fr. Frida Aktories,**  
Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7.  
**Junges Mädchen** adäquater  
Ehren sucht **Emil Loszozynski,**  
2964) **Schlesienstr. 103.**

**Frauen oder Mädchen**  
zum Flaschenputzen gesucht. (4)  
**Franz Orliński Nachf.**  
**Mädchen oder Frau**  
zum Milchaustragen sof. gesucht.  
Melbg. Milchgeschäft. Poststr. 3.  
**Erfahr. älter. Mädchen**  
zu Kindern bei hohem Lohn gef.  
**Pofenerstraße 35.**  
Danzigerstr. 159 ist die Sän-  
dewerkelle v. ein. allein. Frau in  
gut. Zegn. zu bef. 3. meld. ab. dt.  
**Eine saub. Aufwärterin** gef.  
Danzigerstr. 6, Cigarngeschäft.  
**Aufwärterin** für ganzen Tag  
gesucht. **Bollmarkt Nr. 10.**  
Berl. Lehr. Aufw. Schlesienstr. 16, I.

**Feuerwerkslaboratorium**  
**R. Podschun,**  
Schwedenhöhe, Frankenstr. 11.  
Preisliste gratis u. frei.  
**Elysium.**  
**Große Krefse.**  
Krefse-Suppe. (108)  
Krefse-Schwänze in Dill.

**Villa Jägerhof**  
Tägl. Lebensfr. Schlei m. Dilltunte.  
**Fette Stölpmund, Flandern u.**  
**St. Castlebay - Matjesheringe,**  
Stok. 10-25, empfi. **J. Prorok,**  
Rinkauerstr., Ecke Moltkestr.

Freunden eines wirklich guten und  
sehr wohlbedünktlichen Trau-  
beutweines empfehle ich meinen  
garantiert unversälfchten  
**1902er Rotwein.**  
Derselbe kostet im Faß von ca.  
30 Litern an 58 Pf. per Liter  
und in Kisten von 12 Pf. an 60 Pf.  
per Pf. von ca. 3/4 Liter ein-  
schließlich Glas. (36)  
Als Probe versende ich zwei  
verschiedene Flaschen per Post.  
— Preisliste frei. — Zahlreiche  
Anerkennungen.  
**Carl Th. Oehmen,**  
Koblenz am Rhein 421.

**DAVID'S  
MIGNON-  
KAKAO**  
pr. Pfl. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40  
nur in Original-Packungen.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.**  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Einem großen Pöken  
hochst. u. niedr. Fuchsen  
um damit zu räumen offeriert zu  
äußerst billigen Preisen  
**Jul. Ross, Berlinerstr. 15.**

**Wohnungs-Anzeigen**  
Suche zum 1. Oktober (58)  
**eine herrschaftl. Wohnung**  
v. 4 Zimm. mit reichl. Zubehö.  
Danziger, Elifabethstr. bevorzugt.  
Offerten mit Preisangabe unter  
M. K. 100 postlag. Hohntalke.

**Neuer Markt Nr. 9**  
1 herrsch. Parterrewohn. von 5 Zim.  
u. Zub. und 1 Wohnung von 4 Zim.  
u. Zub., 1. Stoc. Näheres daselbst  
im Bureau 1 Trepp. (4)  
**herrsch. Wohn. v. 6 Zimm.**  
3. 1. 10. 3. verm. Elifabethstr. 42a.  
**Eine Wohnung,**  
4 Zimmer, Kabinett, Küche, vom  
1. 10. 3. verm. Friedrichstr. 63.  
**Wohnung,**  
2 Zimmer u. Küche, umständ-  
lich, ca. 1/2 Jahr sofort billig 3. verm.  
2960) **Berl. Rinkauerstr. 3.**

**Möbl. Zimmer** mit oder ohne  
Benjolin, auch  
für Schüler. Rinkauerstr. 27, S. I.  
**Kauf und Verkauf**  
**Ein Grabgitter,**  
2ft-Hö, billig zu verkaufen. (4)  
**Daniel Lichtenstein.**  
Gut erhaltenes (435)  
**Motorrad**  
2 P. S. - F. N. Motor,  
funktioniert tabellos,  
billig zu verkaufen.  
**Germania-Haus**  
Zuh. S. Linsky, Friedrichstr. 35.  
**Zwei Oefen zum Abbruch**  
zu verkaufen. Danzigerstr. 47.  
**Roggen auf dem Dalm,** ca.  
2 1/2 Mtg., in Schüttersdorf verff.  
Näheres Voiestraße 7, 1 Tr. links.

**Ein neues Fahrrad, Modell**  
Griguer, hochf. Modell, ist billig zu  
verl. **Wilhelmstr. 12, 1 Tr. r.**  
**Einem blauweißen  
Kachelofen**  
neu, 1 Jahr im Gebrauch,  
hat billig abzugeben (4)  
**A. Ménard, Friedrichstr. 47.**  
**Chaiselongue** sehr preis-  
wertig, ver-  
kaufen **Pofenerstr. 35.**  
**Ratskeller.**  
Rüdenabfälle abzugeben.

**Concordia.**  
Lezten 3 Tage!  
**Imman's Prachthunde!**  
Phänomenale Größe!  
Gautiers „Vive o' Glock“  
**Walter Bährmann**  
mit neuen Schlangen!  
Wer liebt ist meichgen!  
Bromberger Allerlei!  
Stürmischer Verkauf!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!

**Elysium-Theater.**  
Sente: **Gr. Militär-Konzert.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
Donnerstag, den 29. Juni:  
Neu einstudiert, zum ersten Male:  
**Die berühmte Frau.**  
Aufsp. i. 3 Akt. v. Fr. v. Schönthan.  
Freitag, den 30. Juni:  
Zum letzten Male!  
**Die versunkene Glocke**  
**Früher „Sauer's Garten“**  
(Zuh. Oskar Fetscher).  
Sente Mittwoch, d. 28. Juni:  
**Gr. Extra-  
Streich-Konzert.**  
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.  
**Schützenhaus-Garten.**  
Bei günstig. Wetter im Saal.  
Freitag, 30. Juni, Sonnab., 1. Juli  
**D. große Schlachtenpotpourri**  
1870/71 1870/71  
80 illustriert durch 80  
Kolor.-Kriegsgemälde 80  
verbunden mit melodramatischem  
Vortrag des berühmten Kriegs-  
Historikers Herrn Otto Fr. Wilh.  
Müller aus Hannover.  
Diese Gemälde sind Lichtre-  
produktions-Tablauer der Gemälde  
unserer größt. Schlachtenmaler,  
und sind ausgeführt mit besonderer  
Genehmigung der Photographisch.  
Gesellschaft, Berlin, sowie der Kgl.  
Bayrischen Hofmaleranstalt Franz  
Haußfängl, München. (4)  
**Der Russ.-Japanische Krieg**  
Lichtbilder nach Originalen, die  
von Russen und Japanern teils  
photographiert, teils an Ort und  
Stelle gezeichnet wurden.  
**An beid. Tagen Gr. Konzert**  
der Kapelle Feldart. Regts. Nr. 53.  
Direkt. Kapellmeister Vogel.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

**Gren's Garten**  
Danzigerstraße 23  
bietet angenehmen Aufenthalt.  
Täglich bei günstiger Witterung  
**Frei-Konzert**  
ausgef. d. Mittl. d. Inf.-Kap. Nr. 14.  
**Gambrinus-Garten**  
der schönste Garten Brombergs.  
Auf vielfelt. Wunsch heute **Lieder-  
und Operetten-Abend.**  
Entree frei! Anfang 8 Uhr.

**Schweizerhaus.**  
**Täglich  
Frei-Konzert,**  
ausgeführt von der Hauskapelle.  
Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**  
**Restaurant Blumenstraße**  
Donnerstag, den 29. Juni:  
**Großes  
Frei-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr nachmittags.  
2961) **Hans Rattey.**  
Rinkauer Sonderzüge. 346  
Ab Bromberg . . . . . 720  
Ab Rinkau . . . . .

**Früher Sauer's Restaurant  
und Garten.**  
Zuh.: Oskar Fetscher.  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Gr. Militär-Konzert**  
auf d. neuerbauten Orchester,  
ausgeführt von der Kapelle des  
Pomm. Füsilier-Regiments Nr. 34.  
Direkt.: Herr A. Bils.  
Anfang 8 Uhr. — Eintrittspreis pr.  
Person 40 Pfg. Kinder 10 Pfg.  
Familienbillets (3 Pers.) 1 Mt. Kind  
aus Buffet u. im Cigarrengeschäft  
Werner, Danzigerstraße zu haben.

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!

**Patzer's Sommertheater.**  
Sente! Revität!  
**Telefongeheimnisse.**  
Donnerstag, den 29. Juni 1905:  
**Kleine Preise!**  
u. Wunsch nochmal. Aufführ.  
**Onkel Bräsig.**  
Täglich von 7 Uhr ab  
**Gartenkonzert!**  
Entree frei!